

# HOMOSEXUALITÄT UND DIE BIBEL

Ekkehardt Mueller, BRI



**BIBLISCHE  
ORIENTIERUNGSHILFE**



© Copyright 2020 – ATS-Deutschsprachiger Zweig e. V.

Titel der Originalausgabe: Homosexuality and Scripture 2018

Übersetzung: Dr. Daniela Gelbrich

Fachliche Begleitung: Dr. Martin Pröbstle

Adventist Theological Society (ATS) - Deutschsprachiger Zweig e. V.

Eingetragener Verein beim Amtsgericht Stuttgart

(VR 720564)

Gesamtproduktion: Konrad Print & Medien, Rudersberg, [www.konrad-medien.de](http://www.konrad-medien.de)

Bildnachweis Titelbild Hintergrund: © Adobe Stock - Torbz

# **HOMOSEXUALITÄT UND DIE BIBEL**

Ekkehardt Mueller, BRI

## Vorwort

Themen über gleichgeschlechtliche Beziehungen sind heute in unserer Zeit in allen Medien unüberhörbar geworden. Fast täglich werden diese Gedanken in irgendeiner Form aufgegriffen und als befreites Denken einer modernen Gesellschaft proklamiert. Schon in der Schule, ja bereits im Vorschulalter, werden die Kinder gelehrt, es gebe mehr als nur zwei Geschlechter. Es wird ihnen beigebracht, die heterogene Beziehung sei nur eine von vielen verschiedenen Lebensformen. Es gibt weltweit kaum einen Staat, der sich diesem Mainstream entziehen könnte, ohne an den Pranger gestellt zu werden. Und es wird in der Tat immer herausfordernder, wenn man aufgrund der klaren biblischen Aussagen des Wortes Gottes im Alten- und Neuen Testament eine andere Meinung vertritt und Stellung dazu bezieht.

Ein Beispiel kann vielleicht diese enorme Herausforderung etwas aufzeigen, in der wir uns mehr denn je als bibeltreue Christen befinden. Diese einschneidende Erfahrung vernahm ich schon vor einigen Jahren aus dem Mund eines engagierten jungen Mannes, der in Melbourne, einer säkularen australischen Großstadt, neue Adventgemeinden gegründet hat. Dort wurden von ihm viele junge Leute für diese missionarische Vision vorbereitet und ausgebildet. In einer der Gemeinden ist eine Grundschule integriert worden, um junge Familien positiv mit dem christlichen Glauben bekannt zu machen. Ein junger Mann, der damals in die-

sem Projekt nicht den Platz bekam, den er sich vorgestellt hatte, ging daraufhin zur Stadtverwaltung. Er berichtete dort, dass die Schulleitung für homosexuelles Gedankengut nicht offen wäre. Daraufhin musste die Gemeindeschule sofort geschlossen werden. Es war keine Diskussion darüber mehr möglich.

Es ist offensichtlich, dass heute immer mehr Leute der Meinung sind, dass ihr sexueller Lebensstil niemanden etwas angehe und jeder seine eigene sexuelle Ausrichtung leben darf. Die Kirche habe nicht das Recht, sich in diese persönliche Entscheidung einzumischen. Es gibt aufgrund dieser Sichtweise kein gut oder schlecht, sondern jeder Lebensstil ist in Ordnung und soll von allen gleichwertig angesehen werden. Doch dies ist nicht die biblische Position. Vielleicht trifft das Statement des Pastors Olaf Latzel den Nagel auf den Kopf: „Homosexuelle sind wie jeder andere Mensch in unserer Kirchengemeinde willkommen. Allerdings wird in unserer Gemeinde klar zwischen dem eindeutigen „Ja“ zum Sünder und dem ebenso eindeutigen „Nein“ zur Sünde unterschieden. Wir haben ein „Ja“ zum Geldgierigen, zum Ehebrecher, zum Neider, zum Lieblosen, zum Homosexuellen, zum Jähzornigen, zum Rächer, zum Geizigen, zum Trinker und zum Unzüchtigen. Wir haben aber auch das biblisch gebotene „Nein“ zu Geldgier, zu Ehebruch, zu Neid, zu Lieblosigkeit, zu Homosexualität, zu Jähzorn, zu Rache, zu Geiz, zu Trunkenheit oder zur Unzucht. Dieses

eindeutige Zeugnis der Bibel kann und werden wir als Gemeinde und auch ich als Pastor nicht anders verkündigen und lehren, auch wenn man dadurch in weiten Teilen der verfassten Kirche, der Politik und der Presse zunehmend Ausgrenzung und Diffamierung erfährt.“

Diese Ausarbeitung „Homosexualität und die Bibel“ von Dr. Ekkehardt Müller vom BRI möchte mit beitragen, biblische Werte in Bezug auf Homosexualität aufzuzeigen und für die eigene Entscheidung transparent zu machen. Wir wünschen allen Lesern dieser ATS-Orientierungshilfe beim Studium dieser Thematik Gottes Segen.



Reinhard Gelbrich  
*1. Vorsitzender von  
ATS-Deutschsprachiger Zweig e.V.*

# 1. Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>4</b>
<b>Definition von Homosexualität</b> .....	<b>7</b>
<b>Homosexualität in der Geschichte</b> .....	<b>9</b>
<b>Die Vielfalt der Interpretationen der biblischen Daten</b> .....	<b>10</b>
<b>Homosexualität in der Schrift</b>	
Homosexualität im Alten Testament .....	14
Alttestamentliche Erzähltexte	
Die mosaischen Gesetze .....	18
Zusammenfassung .....	23
Homosexualität im Neuen Testament .....	23
Jesus und Homosexualität .....	23
Paulus und Homosexualität .....	26
Andere neutestamentliche Texte über Homosexualität .....	40
Zusammenfassung .....	42
<b>Implikationen für die Kirche</b> .....	<b>43</b>
Vorschläge .....	43
Adventisten und Homosexuelle .....	44

Homosexuelles Verhalten ist heutzutage ein Thema, das fast ständig in den Medien diskutiert wird. In einigen Ländern hat die Diskussion um soziale Gerechtigkeit zu Gesetzen geführt, in denen, die Bevölkerung dazu aufgefordert wird, homosexuelle Partnerschaften und die Adoption von Kindern durch homosexuelle Paare zu akzeptieren. Es wird Menschen verboten, in der Öffentlichkeit Fragen zur homosexuellen Praxis aufzuwerfen – zum Beispiel aus biblischer Sicht. Während diskriminierungsfreie Einstellungen gefordert werden, verfolgen andere Regierungen Homosexuelle. Diese Situation beeinflusst die Position von Kirchenmitgliedern in der Frage der Homosexualität und stellt eine Herausforderung für christliche Kirchen dar, die das Thema aus biblischer Sicht angehen, sowie für andere Glaubensgemeinschaften. In der Zwischenzeit hat die öffentliche Akzeptanz eines homosexuellen Lebensstils die Tür zu anderen alternativen sexuellen Lebensweisen wie Inzest, Polygamie usw. geöffnet.

Dieser Artikel beschränkt sich darauf, Bibelstellen, die sich mit Homosexualität befassen, zu betrachten und zu interpretieren.

## Definition von Homosexualität

Homosexualität ist unterschiedlich verstanden worden und kann verschiedene Phänomene umfassen. E. A. Malloy schlägt vor, einen Homosexuellen als eine „Person, männlich oder weiblich, zu

verstehen, die im Erwachsenenleben eine ständige und fast ausschließliche erotische Anziehung auf Angehörige des gleichen Geschlechts ausübt und der sexuelle Beziehungen zum anderen Geschlecht gleichgültig sind“.<sup>1</sup> Seiner Meinung nach sind bestimmte Personen keine echten Homosexuellen, auch wenn sie in homosexuelle Handlungen verwickelt sind, nämlich Jugendliche, Erwachsene, die sich von der Heterosexualität langweilen und sich mit Angehörigen des gleichen Geschlechts einlassen, auch „kontingente Homosexuelle“ genannt, und so genannte „Situationshomosexuelle“, die mangels heterosexueller Begegnungen „auf homosexuelle Ausdrucksmöglichkeiten zurückgreifen“.<sup>2</sup> Malloy's Definition passt zu den „konstitutionellen Homosexuellen“ oder „Inverts“, deren Homosexualität als permanent bezeichnet wird.

Andererseits wurde auch angedeutet, dass zwischen den beiden Polen Heterosexualität und Homosexualität unterschiedliche Menschen an unterschiedlichen Stellen anzutreffen sind.<sup>3</sup> Einige stehen der Heterosexualität mit einigen homosexuellen Tendenzen näher, während andere fast ausschließlich in der Nähe des einen oder des anderen Pols zu finden sind.

1 E. A. Malloy, *Homosexuality and the Christian Way of Life* (Lanham: University Press of America, 1981), 11.

2 Ronald M. Springett, *Homosexuality in History and the Scriptures* (Silver Spring: Biblical Research Institute of the General Conference, 1988), 2.

3 A. C. Kinsey, W. B. Pomeroy, E. E. Martin, *Sexual Behavior in the Human Male* (Philadelphia: W. B. Saunders, 1965), 650-651; vgl. Springett, 26-27.

J. W. Paris, ein Anthropologe, stellt fest: „Wie die Heterosexualität ist auch die Homosexualität eine Idee, die eine Geschichte hat. Sie kann insofern schnell Geschichte werden, als Homosexualität durch spezifischere Begriffe wie lesbisch, homosexuell und bisexuell ersetzt worden ist.“<sup>4</sup> Sie zieht es vor, von „altersstrukturierten gleichgeschlechtlichen Beziehungen“, „geschlechtsstrukturierten gleichgeschlechtlichen Beziehungen“, „berufsbezogenen gleichgeschlechtlichen Beziehungen“ und „egalitären gleichgeschlechtlichen Beziehungen“<sup>5</sup> zu sprechen, scheint sich aber auch mit Akronymen wie LGBT, LGTBQ und noch längeren Versionen zu begnügen, die in vielen Kreisen bevorzugt werden.<sup>6</sup>

Zunehmend weigern sich die Menschen, sexuelle Identitätskategorien für sich selbst auszuwählen. Die Psychologin Lisa M. Diamond befragte zehn Jahre lang alle paar Jahre eine Reihe von Frauen, die sich vom gleichen Geschlecht angezogen fühlen, und in dieser Zeit hatten mehr als zwei Drittel der Frauen in ihrer Studie ihre Identitätsbezeichnungen mindestens einmal, manche mehr als einmal gewechselt. Obwohl alle ein gewisses

Maß an gleichgeschlechtlicher Anziehungskraft besaßen, nannten sich einige Frauen nicht mehr lesbisch, sondern heterosexuell [...] Andere wechselten von bisexuell zu lesbisch, von lesbisch zu bisexuell oder von lesbisch, bisexuell oder heterosexuell zu „ohne Label“.<sup>7</sup>

Bereits 1987 machte P. Caplan einen interessanten Kommentar: „Was Menschen in jeder Gesellschaft wollen und was sie tun, ist zu einem großen Teil das, was sie wollen und tun dürfen. Sexualität [...] kann sich ihrem kulturellen Zusammenhang nicht entziehen.“<sup>8</sup> Homosexuelle Handlungen können ihren Ausdruck in Päderastie, Vergewaltigung, Gewalt, Prostitution, Promiskuität, um nur einige zu nennen, oder in einem Leben finden, das einem gleichgeschlechtlichen Partner verpflichtet ist. In diesem Aufsatz wird der Begriff Homosexualität zur Beschreibung gleichgeschlechtlicher Anziehung und gleichgeschlechtlicher Aktivität verwendet. Er konzentriert sich auf Aktivität und erkennt an, dass zwischen homosexueller Orientierung/Anziehung und homosexuellen Handlungen, bzw. homosexuellem Lebensstil unterschieden werden sollte.

4 Jenell Williams Paris, *The End of Sexual Identity: Why Sex Is Too Important to Define Who We Are* (Downers Grove: IVP Academic, 2011), 57. Auf Seite 63 sagt sie, was Homosexualität ist: „ein soziales Etikett und eine Rolle, die auf einer gleichgeschlechtlich-orientierten sexuellen Identität basieren.“

5 Paris, 64-69.

6 See Paris, 72.

7 Paris, 73.

8 Pat Caplan, „Introduction“, in *The Cultural Construction of Sexuality*, ed. by Pat Caplan (London Routledge, 1987), 25.



## Homosexualität in der Geschichte

Verschiedene Formen homosexuellen Verhaltens waren in den meisten, wenn nicht in allen Kulturen des Alten Orients bekannt und präsent.<sup>9</sup> Solche Praktiken waren nicht immer ausbeuterisch und gewalttätig. Dennoch waren viele Kulturen hinsichtlich verschiedener Formen homosexuellen Verhaltens ambivalent. Während es unter bestimmten Umständen, z. B. in der Sekte, vielleicht toleriert wurde, war es im Alltagsleben nicht die Norm und wurde nicht unbedingt von der großen Mehrheit der Bevölkerung akzeptiert, die den Wert heterosexueller Ehe- und Familienbeziehungen, in denen die eigenen Kinder eine wichtige Rolle spielten, hochhielt.

Während Familienbeziehungen in Ägypten hoch geschätzt wurden, scheint es auch Päderastie gegeben zu haben. Homosexuelle Beziehungen mögen nicht „als falsch angesehen worden sein, solange sie auf gegenseitigem Einvernehmen beruhen“.<sup>10</sup> Andererseits sagt im Totenbuch ein verstorbener Mann, der „im Jenseits vor dem Richter erscheint“, im Buch der Toten: „Ich hatte keine sexuellen Beziehungen mit einem Jungen. Ich habe

mich nicht beschmutzt [...] Ich bin nicht pervers.“<sup>11</sup>

In Mesopotamien mag die Situation ähnlich gewesen sein. Die Göttin Ishtar/Inanna als Gottheit der Liebe und des Krieges war eine zweideutige Figur, die sich manchmal wie eine Frau und manchmal wie ein Mann verhielt. Sie „wurde als liebliche Jungfrau, aber auch als bärtige Kriegerin verehrt“.<sup>12</sup> Eine sumerische Hymne behauptet, dass Ishtar die Macht hatte, Männer in Frauen und Frauen in Männer zu verwandeln.<sup>13</sup> Kein Wunder, dass ihre Verehrer, die *assinnus*, die *kurgarrûs* und die *kulu'us* oder *galas* dasselbe Muster aufwiesen. „Es scheint, dass alle drei Gruppen kultischer Funktionäre als Männer (oder Zwitter) geboren wurden, aber [...] ihr Aussehen war entweder völlig weiblich, oder sie hatten sowohl männliche als auch weibliche Merkmale.“<sup>14</sup>

„Es scheint möglich, dass die Anhänger manchmal an gleichgeschlechtlichen Beziehungen teilnahmen.“<sup>15</sup> Diese Prak-

9 Für eine längere Übersicht, siehe Ekkehardt Muel-ler, „Homosexuality in History“, <https://adventist-biblicalresearch.org/sites/default/files/pdf/Homosexuality%20in%20History.pdf>, 3/17, 2014.

10 Donald J. Wold, *Out of Order: Homosexuality in the Bible and the Ancient Near East* (Grand Rapids: Baker Books Publishing Company, 1998), 59.

11 Wold, 57-58.

12 Saana Teppo, „Sacred Marriage and the Devotees of Ištar“, in *Sacred Marriages: The Divine-Human Sexual Metaphor from Sumer to Early Christianity*, hg. von Marti Nissinen und Risto Uro (Winona Lake, IN: Eisenbrauns, 2008), 76.

13 See Teppo, 85.

14 See Teppo, 77.

15 Teppo 81. In ihrem Artikel, Kathleen McCaffrey, „Reconsidering Gender Ambiguity in Mesopotamia: Is a Beard Just a Beard?“ in *Sex and Gender in the Ancient Near East: Proceedings of the 47th Rencontre Assyriologique Internationale*, hg. von Simo Parpola und Robert Whiting (Helsinki: Neo-Assyrian Text Corpus Project, 2002), 379-391, sagt sie, dass Männer, die damals eine Frauenrolle annahmen, als drittes Geschlecht in der Gesellschaft betrachtet werden sollten.

tiken standen jedoch im Zusammenhang mit dem Kult und spiegelten möglicherweise nicht genau das wider, was üblicherweise geschah.

„Die griechische Gesellschaft war wahrscheinlich die antike Gesellschaft, in der Homosexualität am weitesten verbreitet war [...] Zweifellos war die Homosexualität in Griechenland zu einem großen Teil auf den narzisstischen Charakter des griechischen Lebens und den Einfluss seiner Religion zurückzuführen. Die Götter praktizierten sie (z.B. Zeus mit Ganymed, Herakles mit Iolaus oder Hylas und Apollon mit Hyazinth), so dass die Menschen berechtigt waren, ihr nachzugehen.“<sup>16</sup> Weit verbreitet war die Päderastie, aber die Homosexualität war nicht darauf beschränkt.

Die Römer erhielten die weit verbreitete Homosexualität von den Griechen, aber „gestalteten über mehrere Jahrhunderte hinweg mehrere Gesetzescodes, um Homosexualität auf verschiedene Weise gesetzlich zu regeln“.<sup>17</sup>

Der Umgang mit Homosexualität wurde in Israel anders gehandhabt. Das Alte Testament enthält nicht nur klare Verbote gegen Homosexualität (3Mo 18,22; 20,13), sondern es bezieht sich auch auf Fälle, in denen Homosexualität vorkam. Solche Vorkommnisse werden negativ behandelt. Homosexualität ist ein Gräu- el und wird bestraft. Die alttestamentli-

chen Apokryphen und Pseudepigraphen sind gegen Homosexualität, ebenso wie Mischna und Talmud. Mischna-Sanhedrin 8,7 „stellt Homosexualität unter die eindeutig universellen Verbrechen Mord und Ehebruch und nicht unter die ‚rituellen‘ Vergehen“.<sup>18</sup>

Der einzigartigen biblischen Position folgend, lehnten jüdische und christliche Gesellschaften über Jahrhunderte und sogar Jahrtausende jede Art von homosexueller Aktivität ab. Erst in jüngster Zeit haben einige Kirchen, dem Ansatz verschiedener Kulturen und säkularer Regierungen folgend, Vorkehrungen für einen homosexuellen Lebensstil ihrer Mitglieder getroffen, während andere Homosexuelle als gleichwertige Personen und als Menschen respektieren, die vor Gewalt geschützt werden müssen, ohne jedoch ihren Lebensstil zu befürworten oder zu dulden.

## Die Vielfalt der Interpretationen der biblischen Daten

Homosexualität wird in der Bibel erwähnt. Aber die Auslegung der Bibel ist von Voraussetzungen abhängig. Die Art und Weise, wie Menschen die Schrift, die Kultur, die Wissenschaft, die Tradition und den Menschen betrachten, wird ihren Ansatz zur Auslegung der Bibel beeinflussen.<sup>19</sup>

<sup>16</sup> James B. De Young, *Homosexuality: Contemporary Claims Examined in the Light of the Bible and Other Ancient Literature and Law* (Grand Rapids: Kregel Publications, 2000), 252.

<sup>17</sup> Cf. De Young, 257.

<sup>18</sup> De Young, 246.

<sup>19</sup> Exzellente Diskussion des Themas in Michael Lefebvre (ed.), *The Gospel and Sexual Orientation: A Testimony of the Reformed Presbyterian Church*

Zum Beispiel betont der zeitgenössische Historizismus – nicht zu verwechseln mit der historizistischen Interpretation apokalyptischer Prophezeiungen –, dass es keine absolute oder zeitlose Wahrheit gibt, dass es keine göttliche Offenbarung gibt und dass Revisionen und Neuformulierungen älterer Überzeugungen notwendig sind, um der vorherrschenden Kultur zu entsprechen. Theologie wird lediglich als eine kulturelle Analyse und Kritik verstanden, die die Entwicklung der Religion untersucht.<sup>20</sup>

Unter verschiedenen Ansichten wird die Auffassung vertreten, dass „biblische Äußerungen zur Homosexualität unvollständig und sogar fehlerhaft sind“,<sup>21</sup>

of North America (Pittsburgh: Crown & Covenant Publications, 2012), 29-35.

- 20 Cf. Sheila Greeve Davaney, *Historicism: The Once and Future Challenge for Theology, Guides to Theological Inquiry* (Minneapolis: Fortress Press, 2006), 160-164. Walter Wink, „Homosexuality and the Bible“, in *Homosexuality and Christian Faith: Questions of Conscience for the Churches*, hg. von Walter Wink (Minneapolis: Fortress Press, 1999), 47. Die These: „Wo die Bibel homosexuelles Verhalten überhaupt erwähnt, verurteilt sie es eindeutig. Das gebe ich freimütig zu. Die Frage ist genau, ob dieses biblische Urteil richtig ist.“ Daniel A. Helminiak, *What the Bible Really Says About Homosexuality* (New Mexico: Alamo Square Press, 2000), widmet ein ganzes Kapitel der Frage, wie die Schrift zu interpretieren ist (29-41), wählt die historisch-kritische Methode und schlussfolgert: „Die Bibel verurteilt schwulen Sex, wie wir ihn heute verstehen, nicht“ (131).
- 21 De Young, 11. Auf Seite 10-11, führt er eine Reihe von Ansichten auf, die für einen homosexuellen Lebensstil eintreten. Cf. auch Springett, 49-51. Marion L. Soards, *Scripture and Homosexuality: Biblical Authority and the Church Today* (Louisville: Westminster John Knox Press, 1995), 55, warnt: „Unsere kulturelle Perspektive ist der (den) Weltanschauung(en) und Einstellung(en) der biblischen Kultur(en) nicht von Natur aus überlegen.“ Phyllis A. Bird, „The Bible in Christian Ethical De-

liberation Concerning Homosexuality: Old Testament Contributions“, in *Homosexuality, Science, and the Plain Sense of Scripture*, hg. von David L. Balch (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Company, 2000), 144 und 145, nennt die Bibel „vielgestaltig und vielstimmig“ sowie „unvollständig und voreingenommen“.

22 Cf. Springett, 50; Vincent J. Genovesi, *In Pursuit of Love: Catholic Morality and Human Sexuality*, second edition (Collegeville: Liturgical Press, 1996), 277, 296. Ellen F. Davis, „Reasoning with Scripture“, *Anglican Theological Review* 90/3 (2008): 518. Jack Rogers, *Jesus, the Bible, and Homosexuality: Explode the Myths, Heal the Church* (Louisville: Westminster John Knox Press, 2009), 89, spricht über „das Wunder [...] dass so viele lesbische und schwule Menschen langfristige monogame Partnerschaften eingegangen sind.“

23 Cf. Rogers, 15, 53-55. Auf Seite 66 stellt er fest, dass die Bibel acht Texte enthält, die sich mit dem Thema Homosexualität befassen. „Zusammen umfassen sie maximal zwölf Seiten in der Bibel. Keiner dieser Texte handelt von Jesus, noch enthalten sie eines seiner Worte.“ Siehe auch Wink, „Homosexuality and the Bible“, 47-48. William Sloane Coffin, „Liberty to the Captives and Good Tidings to the Afflicted“, in *Homosexuality and Christian Faith: Questions of Conscience for the Churches*, hg. von Walter Wink (Minneapolis: Fortress Press, 1999), 107, weist darauf hin: „...nicht alles Biblische ist christusähnlich.“

24 James V. Brownson, *Bible, Gender, Sexuality: Reframing the Church's Debate on Same-Sex Relationships* (Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Company, 2013), 259, schreibt: „Wenn wir biblische Gebote oder Verbote interpretieren, müssen wir nicht nur fragen, was befohlen oder verboten ist, sondern auch warum. Der Grund für die Frage nach dem Warum ergibt sich, wenn wir versuchen, die Gebote und Verbote der Heiligen Schrift in neuen und unterschiedlichen Kontexten anzuwenden.“ „Man muss die biblischen Gebote und Verbote im Hinblick auf die ihnen zugrunde liegenden Formen moralischer Logik lesen“ (279).

Lehre zugrunde liegt, genutzt werden soll, dass die Kirche oder der Einzelne, der vom Heiligen Geist bewegt wird, göttliche Gesetze akzeptieren oder ablehnen kann,<sup>25</sup> und dass „die primäre Frage, vor der wir heute stehen, nicht ist, ob eine sexuelle Handlung richtig oder falsch ist, sondern ob die Beziehung, zu der sie gehört, richtig oder falsch ist.“<sup>26</sup> Dan O. Via behauptet: „Ich habe versucht zu zeigen, dass wir, wenn wir eine Reihe biblischer Themen im Licht des heutigen Wissens und der heutigen Erfahrung betrachten, die bedingungslosen biblischen Verurteilungen der homosexuellen Praxis mit Recht außer Kraft setzen können.“<sup>27</sup> Darüber hi-

naus wird davon ausgegangen, dass der Sexualtrieb im Menschen ausgelebt werden muss und nicht kontrolliert werden kann.<sup>28</sup> Daher gibt es kein Problem mit vorehelichen sexuellen Beziehungen,<sup>29</sup> Scheidung und Wiederverheiratung,<sup>30</sup> Ehebruch und Polygamie.<sup>31</sup> Darüber hinaus ist die „virulente biblische Abscheu vor Inzest [...] und seine ausdrückliche Abscheu vor Homosexualität“<sup>32</sup> schockierend. Vertreter eines theistischen evolutionären Ansatzes behaupten, dass

und sprachlichen Kontext verstanden werden. Alexander betont jedoch die historische Distanzierung des antiken Textes vom zeitgenössischen Leser: dass die biblischen Texte nicht direkt zu einem Kontext und einer Gesellschaft sprechen können, die eine Revolution in ihrem Verständnis der menschlichen Sexualität erlebt hat.“

25 Cf. Soards, 17; Wink, „Homosexuality and the Bible“, 42-44. James A. Forbes Jr., „More Light from the Spirit on Sexuality“, in *Homosexuality and Christian Faith: Questions of Conscience for the Churches*, hg. von Walter Wink (Minneapolis: Fortress Press, 1999), 6-8. Ken Sehested, „Biblical Fidelity and Sexual Orientation: Why the First Matters, Why the Second Doesn't“, in *Homosexuality and Christian Faith: Questions of Conscience for the Churches*, hg. von Walter Wink (Minneapolis: Fortress Press, 1999), 59; Richard Rohr, „Where the Gospel Leads Us“, in *Homosexuality and Christian Faith: Questions of Conscience for the Churches*, hg. von Walter Wink (Minneapolis: Fortress Press, 1999), 85-88.

26 David R. Larson, „Christian Sexual Norms Today: Some Proposals“ in *Christianity and Homosexuality: Some Seventh-day Adventist Perspectives*, hg. von David Ferguson, Fritz Guy, und David R. Larson (Roseville: Adventist Forum, 2008), Teil 5-6 und 8.

27 Dan O. Via und Robert A. J. Gagnon, *Homosexuality and the Bible: Two Views* (Minneapolis: Fortress Press, 2003), 38. Benjamin Sargent, „The Ghosts of the Past: Hermeneutical Reflections on Historical Criticism within a Shared Conversation on Human Sexuality“, *The Expository Times*, 128/2 (2016a):75-76, erwähnt, dass Loveday Alexander „in ähnlicher Weise zustimmt, dass die in dieser Debatte diskutierten biblischen Texte homosexuellen Sex verurteilen, wenn sie in ihrem historischen

28 Springett, 25, betont, dass sich die menschliche Sexualität von „der instinktiven, reflexartigen Paarung von Tieren“ unterscheidet und bedeutet, „dass der Mensch kontrollieren kann und daher für seinen sexuellen Ausdruck verantwortlich ist“. Sie haben die Wahl. Sherwood O. Cole, „Biology, Homosexuality, and the Biblical Doctrine of Sin“, *Bibliotheca Sacra* 157 (July-September 2000): 360, sagt: „Jeder Versuch, Menschen auf genetische oder biologische Einheiten zu reduzieren, verzerrt die menschliche Identität aus biblischer Sicht.“

29 Cf. Larson, „Christian Sexual Norms Today“, part 5 - 13, stellt fest: „Die Leitlinie von ‚nichts davor‘ und ‚alles danach‘ ist weder realistisch noch weise. [...] Wir sollten nicht fragen, ob wir es zulassen sollten, dass liebevolle heterosexuelle und homosexuelle Verbindungen existieren; das tun sie bereits. [...] Wir sollten alles tun, was wir können, um sie zu unterstützen und die Menschen, die in ihnen sind, zu fördern. [...] Wir sollten auch Wege finden, sie in angemessenen christlichen Zeremonien zu ehren.“

30 Rogers, 43-44.

31 Rogers, 82; Richard Treloar, „Come Out and Stay Out! Hermeneutics, Homosexuality, and Schism in Anglicanism“, *Anglican Theological Review* 90/1 (2008): 50.

32 Treloar, 51, referring to Regina Schwartz, *The Curse of Cain: The Violent Legacy of Monotheism* (Chicago: University of Chicago Press, 1997), 107.

Gott Homosexuelle als solche „erschaffen“ habe und dass Homosexualität ein Geschenk Gottes sei und nicht eine Folge der allgemeinen Gebrochenheit der Menschheit.<sup>33</sup>

Auf der anderen Seite akzeptiert die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten das Selbstzeugnis der Schrift und betrachtet die Bibel als zuverlässige Offenbarung des Willens Gottes. Obwohl von Menschen geschrieben, ist sie nicht nur das Wort von Menschen, sondern auch das Wort Gottes. Aus der Schrift müssen Auslegungsprinzipien abgeleitet werden und sollten ihr nicht aufgezungen werden. Ableitungen aus den Bereichen Philosophie, Psychologie und Soziologie, die der Schrift widersprechen, sind abzulehnen. Darüber hinaus sollte es Tradition und Naturwissenschaften nicht erlaubt sein, Glaubensfragen zu bestimmen.<sup>34</sup>

Es ist allgemein anerkannt, dass das eigentliche Thema in der Homosexualitätsdebatte die Natur, die Autorität und die Auslegung der Heiligen Schrift ist.<sup>35</sup> W. Wink hat richtig festgestellt: „Das eigentliche Thema hier ist also nicht einfach Homosexualität, sondern die Frage, wie die Heilige Schrift unser heutiges Leben

beeinflusst“.<sup>36</sup> Und M. Soards erinnert uns daran, dass „die Entscheidung, die man über die Gültigkeit homosexuellen Verhaltens für Mitglieder der christlichen Gemeinschaft trifft, effektiv eine Entscheidung über die Autorität der Bibel im Leben der Kirche ist“.<sup>37</sup> R. M. Davidson argumentiert, dass die Autorität der Schrift und „das sola scriptura-Prinzip“, „das tota scriptura-Prinzip“, „die Einheit und Harmonie der Schrift“ sowie biblische Lehren wie die Schöpfungslehre und die biblische Anthropologie, „die Theologie von Ehe und Familie“, die Lehren vom Sündenfall und von der Sünde, die Ekklesiologie, „das Evangelium im Rahmen der drei Engelsbotschaften von Offenbarung 14“ und „die große Kontroverse über die Weltanschauung und den Charakter Gottes“ auf dem Spiel stehen.“<sup>38</sup>

Dieser Artikel hat zum Ziel, die biblischen Texte im Licht eines Verständnisses der Schrift als das maßgebliche Wort Gottes zu interpretieren, das von menschlichen Autoren verfasst, aber durch die Prozesse göttlicher Offenbarung und Inspiration vermittelt wird.

33 Rogers, 81.

34 Auch die Schrift ist ihr eigener Ausleger. In der Heiligen Schrift gibt es Übereinstimmung, Harmonie und Klarheit. Klare Texte können Licht auf schwierige Texte werfen. Der Heilige Geist wird für den Prozess der Auslegung benötigt, aber der Heilige Geist setzt frühere Offenbarungen nicht außer Kraft.

35 Cf. Rogers, 1-65; Helminiak, 29-41; Soards, 1-14; Via und Gagnon, 2.

36 Wink, „*Homosexuality and the Bible*“, 33.

37 Soards, 73.

38 Richard M. Davidson, „Homosexuality and the Bible: What Is at Stake in the Current Debate“, in *Homosexuality, Marriage, and the Church: Biblical, Counseling, and Religious Liberty Issues*, hg. von Roy E. Gane, Nicholas P. Miller und H. Peter Swanson (Berrien Springs, MI: Andrews University Press, 2012), 187-208.

## Homosexualität in der Schrift

## Alttestamentliche Erzähltexte

### Homosexualität im Alten Testament<sup>39</sup>

Das Alte Testament enthält mehrere Texte, die sich direkt auf Homosexualität beziehen. Indirekte Verweise finden sich ebenfalls.<sup>40</sup> Unter den direkten Verweisen auf Homosexualität finden sich zwei oder drei Passagen in juristischer Sprache, während die anderen in Erzählungen/geschichtlichen Berichten zu finden sind.

Israel lebte nicht in Isolation, sondern war von den Völkern des Alten Orients umgeben. Einige von ihnen wurden oben kurz erwähnt. Diese Nationen waren götzdienerisch. Fruchtbarkeitskulte mit heiliger Prostitution spielten eine wichtige Rolle. Es kam zu Promiskuität, Homosexualität zwischen einwilligenden Partnern, transvestitischem Verhalten, Bestialität und Inzest.<sup>41</sup> Das Alte Testament stellte jedoch diese Praktiken in Frage.

39 Cf. den Artikel von Richard M. Davidson, „Homosexuality in the Old Testament“, in *Homosexuality, Marriage, and the Church: Biblical, Counseling, and Religious Liberty Issues*, hg. von Roy E. Gane, Nicholas P. Miller und H. Peter Swanson (Berrien Springs, MI: Andrews University Press, 2012), 5-52.

40 Cf. Springett, 69-88.

41 Cf. Richard M. Davidson, *Flame of Yahweh: Sexuality in the Old Testament* (Peabody: Hendrickson Publishers, 2007), 134-142; Robert A. J. Gagnon, *The Bible and Homosexual Practice: Texts and Hermeneutics* (Nashville: Abingdon Press, 2001), 44-56; Springett, 33-48; Wold, 43-61; William J. Webb, *Slaves, Women & Homosexuals: Exploring the Hermeneutics of Cultural Analysis* (Downers Grove: InterVarsity Press, 2001), 81.

### 1. Mose 1–2

- Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. – 1. Mose 1,27 (ELB)<sup>42</sup>
- Da sagte der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist sie genommen. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden. – 1. Mose 2,23.24

Obwohl im Schöpfungsbericht (1Mo 1–2) nicht von Homosexualität die Rede ist, stellt er die Grundlage für alle späteren sexuellen Beziehungen dar. Gott schuf den ersten Mann und die erste Frau, Adam und Eva, und verband sie in der Ehe. Offensichtlich weist der Schöpfungsbericht nicht nur auf den Beginn der Ehe hin, sondern stellt auch das Ideal für sexuelle Beziehungen zwischen Menschen dar.

Autoren, die homosexuelle Partnerschaften befürworten, legen nahe, dass die männlich-weibliche Kombination gewählt wurde, weil die Vermehrung der menschlichen Rasse göttlich befohlen wurde (1Mo 1,28) und am Anfang notwendig war. Da sich jedoch die Situation

42 Wenn nicht anders angegeben, werden alle Bibeltexte zitiert nach *Revidierte Elberfelder Bibel* (Wuppertal/Dillenburg: R. Brockhaus / Christliche Verlagsgesellschaft, 2006).

geändert hat und die Überbevölkerung grassiert, wird behauptet, dass homosexuelle Partnerschaften den Bedürfnissen der heutigen Welt noch besser entsprechen als heterosexuelle Beziehungen,<sup>43</sup> und deshalb können 1. Mose 1 und 2 angeblich nicht dazu benutzt werden, nur eine Form der menschlichen Sexualität darzulegen.

Das Problem bei diesem Argument ist, dass heterosexuelle Beziehungen auf die Funktion der Fortpflanzung reduziert werden. Das ist nicht das, was 1. Mose 1 und 2 darstellen. Mann und Frau sind nach dem Bilde Gottes geschaffen. Es scheint wahrscheinlich, dass das Ebenbild Gottes damit zu tun hat, dass die Menschheit Gottes Vertreter auf Erden ist und in einer intimen Beziehung zu Gott steht. Darüber hinaus könnte 1. Mose 5,1-3 auch vermuten lassen, dass das Gottesbild eine Ähnlichkeit der menschlichen Fähigkeiten und des ganzen Menschen mit dem Herrn des Universums beinhaltet. Dieses Gottesbild findet sich in beiden Geschlechtern, die gesegnet sind (1Mo 5,2), und drückt sich in verschiedenen Arten von Beziehungen aus, nicht nur in der Fortpflanzung. Springett sagt: „Der Mensch als Mann und Frau wird nicht einfach zum Zweck der Fortpflanzung geschaffen. Die Zeugungsfähigkeit wird sorgfältig aus dem Bild Gottes entfernt und auf ein besonderes Wort des Segens verlagert.“<sup>44</sup>

Der Schöpfungsbericht interessiert sich auch für das Konzept der Entsprechung. Wenn Adam bemerkt, dass ihm eine Gefährtin fehlt, erschafft Gott für ihn die Frau, die „zu ihm passt“. Adam und Eva ergänzten sich gegenseitig. Diese Ergänzung ist ganzheitlich, weil Gott ganzheitlich ist. Ihr Ausdruck findet sich in der heterosexuellen Ehe.

Nach dem Matthäus- und dem Markus-Evangelium bejahte Jesus den Schöpfungsbericht und die Dauerhaftigkeit der Ehe und verstand so 1. Mose 1 und 2 nicht nur als einen historischen Bericht, sondern auch als einen Text, der für die Menschheit zu allen Zeiten normativ ist, wobei er alle homosexuellen Beziehungen missbilligte. 1. Mose 1 und 2 bilden nach wie vor den grundlegenden Text zur Beschreibung göttlich verordneter menschlicher sexueller Beziehungen.

### 1. Mose 19 und Richter 19

- Noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt, die Männer von Sodom, das Haus, vom Knaben bis zum Greis, das ganze Volk von allen Enden der Stadt. Und sie riefen nach Lot und sagten zu ihm: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Führe sie zu uns heraus, dass wir sie erkennen! – 1. Mose 19,4.5
- Als sie nun ihr Herz guter Dinge sein ließen, siehe, da umringten die Männer der Stadt, ruchlose Männer, das Haus, trommelten gegen die Tür und sagten zu dem alten Mann, dem Herrn des Hauses: Führe den Mann, der in dein

<sup>43</sup> Wink, „Homosexuality and the Bible“, 4, schlägt vor: „In einer Zeit der Überbevölkerung ist eine gleichgeschlechtliche Orientierung vielleicht ökologisch besonders sinnvoll!“

<sup>44</sup> Springett, 53.

Haus gekommen ist, heraus, wir wollen ihn erkennen! – Richter 19,22

Während Erzählungen, die sich mit Homosexualität befassen, wie die Sodom-Erzählung (1Mo 19,4-10) und die Empörung in Gibeon (Ri 19,22-25), manchmal so interpretiert werden, dass homosexuelle Konnotationen vermieden werden, wird Homosexualität in anderen Passagen wie den Geschichten von Hams Sünde (1Mo 9,20-25),<sup>45</sup> der Freundschaft zwischen David und Jonathan (1Sam 18 und 20; 2Sam 1) und der Schwiegermutter/Schwiegertochter-Beziehung zwischen Ruth und Naomi (Ruth 1) angenommen.

Es wurde angedeutet, dass es in der Geschichte, die sich mit Sodom befasst, eher um mangelnde Gastfreundschaft als um Homosexualität geht<sup>46</sup> und dass der Ausdruck „sie zu erkennen“ eher bedeutet, „sie kennenzulernen“ als „mit ihnen Geschlechtsverkehr zu haben“. Aber „Beziehungen mit ihnen haben“ ist die Bedeutung, die der Abschnitt verlangt (vgl. 1Mo 4,1; 17,25), insbesondere Vers 8, wo „erkennen“ vorkommt und sich auf sexuelle Beziehungen bezieht, laut des Kontext der Genesis mit ihren verschiedenen sexuellen Problemen und der intertextuellen Verbindungen mit Richter 19 und Hesekiel 16.<sup>47</sup> Dies wird auch durch verschiedene Übersetzungen anerkannt.<sup>48</sup>

Es stimmt zwar, dass den Einwohnern von Sodom viele Sünden vorgeworfen wurden, nicht nur homosexuelle Praktiken, und dass die Stadt wegen dieser vielen und schweren Sünden zerstört wurde, dennoch wurde dort Homosexualität praktiziert. Das Thema wird im Neuen Testament wieder aufgegriffen: „[...] die Autoren von Judas und 2. Petrus verstanden zweifellos ein zentrales Vergehen von Sodom darin, dass es Männer waren, die Sex mit Männern haben wollten.“<sup>49</sup> Heute wird von einer Reihe praktizierender Homosexueller anerkannt, dass das Problem mit Sodom und Gibeon eine gewalttätige Art von homosexueller Gruppenvergewaltigung war, aber sie argumentieren, dass dies nichts mit echter Homosexualität im Rahmen eines Bundes zu tun hat.<sup>50</sup>

### **Angeblich homosexuelle Beziehungen**

Aber Rut sagte: Dringe nicht in mich, dich zu verlassen, von dir weg umzukehren! Denn wohin du gehst, dahin will auch ich gehen, und wo du bleibst,

49 Via und Gagnon, 59.

50 Für eine ausführlichere Erörterung beider Passagen, siehe Davidson, *Flame of Yahweh*, 145-149, 161-162; James R. White und Jeffrey D. Niell, *The Same Sex Controversy* (Minneapolis: Bethany House Publishers, 2002), 40-51; Andreas J. Köstenberger, *God, Marriage, and Family: Rebuilding the Biblical Foundation* (Wheaton; Crossway Books, 2004), 204-208. Davidson, *Flame of Yahweh*, 149, schließt seinen Abschnitt über Sodom mit den Worten ab: „Dass die Schmach, die mit der beabsichtigten Tätigkeit der Sodomiten verbunden war, nicht nur Vergewaltigung, sondern auch die inhärente Verschlechterung des gleichgeschlechtlichen Geschlechtsverkehrs betraf, wird durch die intertextuellen Verbindungen zwischen Hesekiel und den in der levitischen Gesetzgebung erwähnten sexuellen ‚Abscheulichkeiten‘ bestätigt“.

45 Siehe Diskussion in Davidson, *Flame of Yahweh*, 142-145. Wold, 65-76.

46 Siehe Rogers, 67; Helminiak, 43-50.

47 Wold, 89.

48 See NASB, NIV, NJB, NKJV.



da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da will auch ich sterben, und dort will ich begraben werden. So soll mir der HERR tun und so hinzufügen – nur der Tod soll mich und dich scheiden. – Rut 1,16.17

Als er aufgehört hatte, mit Saul zu reden, verband sich die Seele Jonatans mit der Seele Davids; und Jonatan gewann ihn lieb wie seine eigene Seele. [...] Und Jonatan und David schlossen einen Bund, weil er ihn lieb hatte wie seine eigene Seele. Und Jonatan zog das Oberkleid aus, das er anhatte, und gab es David, und seinen Waffenrock und sogar sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. – 1. Sam 18,1.3.4

Mir ist weh um dich, mein Bruder Jonatan! Über alles lieb warst du mir. Wunderbar war mir deine Liebe, mehr als Frauenliebe. – 2. Sam 1,26

Davids Beziehung zu Jonathan oder Ruths Beziehung zu ihrer Schwiegermutter als einen schönen Ausdruck von Homosexualität zu interpretieren, ist weit hergeholt.<sup>51</sup> Männer, die sich umarmen und küssen und Händchen halten, sind im Nahen Osten auch heute noch üblich. Das hat nichts mit Homosexualität zu tun. „In diesem Zusammenhang ist es nicht unangebracht, zu suggerieren, dass das Wort Liebe eher politische als sexuelle Züge hat. Die Übertragung der Kleidung von Jonathan auf David hat königliche Züge

und suggeriert eine rechtliche Symbolik, die das Privileg der Erbfolge freiwillig auf David überträgt. In diesem Rahmen geht Jonathan über persönliche Gefühle einer freundschaftlichen Gesinnung hinaus und schließt einen feierlichen ‚Bund‘.“<sup>52</sup>

Die Gelehrten sind sich bewusst, dass Argumente, die auf dem Schweigen des Textes aufbauen, äußerst schwach sein können und nur in Ausnahmefällen verwendet werden sollten. Nichtsdestotrotz spekuliert F. Guy nicht nur über die körperliche Intimität zwischen David und Jonathan, sondern auch über den römischen Militäroffizier, der Jesus bat, seinen Jungen zu heilen, was darauf hindeutet, dass dieser Junge ein wertvoller Sklave und Sexualpartner des Offiziers war, und über den äthiopischen Eunuchen als potentiellen Homosexuellen.<sup>53</sup> Er fügt hinzu: „Diese möglichen Fälle sind natürlich höchst mutmaßlich [...] Keine der Geschichten enthält eine ausdrückliche Anerkennung, geschweige denn eine Billigung der gleichgeschlechtlichen Liebe.“<sup>54</sup> Doch dann behauptet Guy: „Statistisch gesehen ist es sehr wahrscheinlich, dass einige der Figuren in den biblischen Erzäh-

<sup>51</sup> Siehe *Flame of Yahweh*, 164-167.

<sup>52</sup> Springett, 73. Unterstützt von Webb, 102. Cornwall, Susannah. *Theology and Sexuality*. SCM Core Texts (Norwich: SCM Press, 2013), 129-131, hat einen Abschnitt mit dem Titel „Schwulenzfreundliche Texte?“, in dem sie zunächst darauf achtet, nicht zu viel in die Texte hineinzulesen und sie dann zumindest teilweise für die lesbische und schwule Gemeinschaft zu beanspruchen scheint.

<sup>53</sup> Fritz Guy, „Same-sex Love: Theological Considerations“ in *Christianity and Homosexuality: Some Seventh-day Adventist Perspectives*, hg. von David Ferguson, Fritz Guy und David R. Larson (Rosville: Adventist Forum, 2008), Teil 4 - 52-53.

<sup>54</sup> Guy, Teil 4 - 54.

lungen Teilnehmer an gleichgeschlechtlichen erotischen Beziehungen waren“.<sup>55</sup> Selbst wenn das wahr wäre, hat ein solcher Ansatz nichts mit einer vernünftigen biblischen Interpretation zu tun, da Homosexualität in Texten hineingelesen wird, die nicht den geringsten Hinweis darauf geben.<sup>56</sup>

## Die mosaischen Gesetze

### 3. Mose 18 und 20

– Und bei einem Mann sollst du nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt: Ein Gräuel ist es. – 3. Mose 18,22

– Und wenn ein Mann bei einem Mann liegt, wie man bei einer Frau liegt, dann haben beide einen Gräuel verübt. Sie müssen getötet werden; ihr Blut ist auf ihnen. – 3. Mose 20,13

Das 3. Mosebuch enthält diese beiden Texte, die sich eindeutig mit Homosexualität befassen. 3. Mose 20,13 geht weiter als 3. Mose 18,22, indem der Text vor der Strafe für homosexuelle Handlungen warnt.

#### Vorgeschlagene Interpretationen

Es ist vorgeschlagen worden, dass „das Alte Testament die Verbote gleichgeschlechtlichen Sexualverhaltens in 3. Mose 18 und 20 auf das Ritual oder den Kult Israels beschränkt. [...] Diese Passagen haben keinen Einfluss auf

das Neue Testament / den christlichen Moralkodex“.<sup>57</sup> Rogers spricht über „kulturell bedingtes Recht“ und Ansprüche: „Wenn diese Texte im 3. Mosebuch aus ihrem historischen und kulturellen Kontext herausgenommen und auf gläubige, Gott anbetende Christen, die homosexuell sind, angewandt werden, fügt ihnen das Gewalt zu.“<sup>58</sup> Helminiak sagt: „Der einzige Text in den hebräischen Schriften, der von Homogenität spricht, verbietet sie – aber eben weil sie ‚unrein‘ ist, nicht weil sie an sich falsch ist. Die christlichen Schriften bestehen darauf, dass Sauberkeit und Unreinheit keine Rolle spielen.“<sup>59</sup>

#### Der Kontext

Das 3. Mosebuch scheint aus drei Hauptteilen zu bestehen, die sich weiter untergliedern lassen. Der erste Teil lehrt das Volk Gottes, wie es sich der Gegenwart Gottes im Heiligtum nähern kann, nämlich indem es von der Sünde gereinigt, d.h. gerechtfertigt wird (3Mo 1–15). Im Mittelpunkt des Buches steht der Versöhnungstag (3Mo 16), der auf die endgültige und vollständige Lösung des Sündenproblems hinweist. Der übrige Teil des 3. Mosebuches lehrt, wie Gläubige in der Gegenwart Gottes leben können (3Mo 17–27). Dieser dritte Teil und insbesondere die Kapitel 18–20 befassen sich

<sup>57</sup> De Young, 10.

<sup>58</sup> Rogers, 69. Im Zusammenhang mit 3. Mose 18 und 20 und der Diskussion über Homosexualität ruft Helminiak, 66-67, dazu auf, mit Konventionen und Tabus zu brechen, weil sie „unvernünftig und repressiv“ seien (67).

<sup>59</sup> Helminiak, 72.

<sup>55</sup> Guy, part 4 - 54.

<sup>56</sup> Davidson, *Flame of Yahweh*, 165, spricht von Spekulation.

mit dem Thema Heiligkeit.<sup>60</sup> In diesem Teil finden sich die Texte über homosexuelles Verhalten.

Es stimmt also, dass im unmittelbaren und größeren Zusammenhang Begriffe vorkommen, die sich auf Reinheit und Heiligkeit sowie auf Götzendienst beziehen. Dennoch muss die Frage gestellt werden, ob diese Verweise die Warnung vor Homosexualität auf bestimmte Situationen beschränken oder nicht. Wir sind nicht dieser Meinung.

Obwohl diese Texte im Kontext von Heiligkeit und Reinheit zu finden sind, haben sie eine moralische Qualität, wie z.B. ihre Verwendung im Neuen Testament zeigt. Kaiser erklärt: „Es gibt eine Kategorie von zeitweiligen Zeremonialgesetzen, aber ich stimme nicht zu, dass Homosexualität dazu gehört. Nichts in ihrem Verbot weist auf Christus hin oder nimmt Christus vorweg, und die Todesstrafe, die für ihre Verletzung gefordert wird, stellt sie in den Bereich der Moral und nicht in die vorläufige Gesetzgebung.“<sup>61</sup> R. Gane geht auf

diesen Punkt ein, indem er zeigt, dass es einen Unterschied gibt zwischen ritueller Unreinheit, die durch rituelle Reinigung beseitigt werden kann, und moralischer Unreinheit, die nicht heilbar ist.

„[...] die Unreinheit der homosexuellen Praxis nicht zeremoniell, sondern moralisch war [...] Die Gesetze von 3. Mose 18 und 20 sind nicht wie die Beschneidung, der vorübergehende ethnische Bündnismarker. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, dass in Apostelgeschichte 15, die Heidenchristen von der Beschneidung befreit werden, die „Heiligkeits-Kodex“-Verbote gegen Fleisch, das Götzen geopfert wird, sexuelle Unsittlichkeit (Porneia; nicht nur Ehebruch, und Fleisch, aus dem das Blut zum Zeitpunkt der Schlachtung nicht abgelassen wird (V. 20.29; vergleiche 3Mo 17–20), für Nichtjuden in Kraft bleiben.“<sup>62</sup>

„Jeder Versuch, harte Unterscheidungen zwischen Sünde und Unreinheit zu treffen, ist zum Scheitern verurteilt. Tatsächlich ist eines der Kennzeichen des Heiligkeitsgesetzes, dass es die Ethik unter der Rubrik der Reinheit einbezieht; das heißt, Sünde und Unreinheit verschmelzen“ (3Mo 18,24-30; Hes 18,22.26.).<sup>63</sup>

60 Die Gliederung des Buches ist zwar unterschiedlich, aber über die allgemeine Struktur und die Untergliederungen des Textes herrscht große Übereinstimmung. Vgl. John E. Hartley, *Leviticus*, vol. 4, Word Biblical Commentary (Dallas: Word, Incorporated, 1998), xxxiv; Eugene H. Merrill, „The Pentateuch“, in *Holman Concise Bible Commentary*, ed. David S. Dockery (Nashville, TN: Broadman & Holman Publishers, 1998), 38; Francis D. Nichol, ed., *The Seventh-Day Adventist Bible Commentary*, vol. 1 (Review and Herald Publishing Association, 1978), 696–697; Mark F. Rooker, *Leviticus*, vol. 3A, *The New American Commentary* (Nashville: Broadman & Holman Publishers, 2000), 79; Gordon J. Wenham, *The Book of Leviticus*, The New International Commentary on the Old Testament (Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1979), 3–4.

61 Zitiert in Mark F. Rooker, *Leviticus*, The New Amer-

ican Commentary (Nashville: Broadman and Holman Publishers, 2000), 247. Similarly Webb, 177.

62 Roy E. Gane, „Same-sex Love in the Body of Christ?“, in *Christianity and Homosexuality: Some Seventh-day Adventist Perspectives*, hg von David Ferguson, Fritz Guy und David R. Larson (Roseville: Adventist Forum, 2008), part 4 - 67-68.

63 Via und Gagnon, 66. Wold, 119, fügt hinzu: „Die Sexualverbrechen von 3. Mose 18, mit der möglichen

Der Kontext des Gesetzes, in dem gegen homosexuelle Aktivitäten in 3. Mose 18 und 20 gesprochen wird, schließt bis zu einem gewissen Grad 3. Mose 19 ein. In 3. Mose 19,18 findet sich das Gebot, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Dieses Gebot wird nicht abgeschafft, obwohl andere im unmittelbaren Kontext es sind oder sein können (3Mo 19,21-25.27). Die Nächstenliebe wird im Neuen Testament immer wieder betont. Wenn daher eine Entscheidung darüber getroffen werden muss, ob eine bestimmte Regelung für Christen noch normativ ist oder nicht, muss sie auf der Grundlage einer einzelnen Regelung und durch Konsultation des Neuen Testaments getroffen werden. Das Gesetz gegen Homosexualität kann nicht einfach verworfen werden.

W. Webb liefert einen Grund für die Aufnahme des Kinderopfers in die Liste der siebzehn Geschlechtsverkehrsverbote in 3. Mose 18: Die fünfzehn verbotenen sexuellen Beziehungen, die dem Kinderopfer vorausgehen, können alle Nachkommen hervorbringen, die beiden folgenden, Homosexualität und Bestialität, nicht. Das Kapitel befasst sich mit angemessenen sexuellen Grenzen zwischen Mann und Frau. „Eine solche strukturelle Perspektive spricht gegen jede Art von Homosexualität heute.“<sup>64</sup>

Die Gesetze des Heiligkeitgesetzes erstreckten sich über die israelitische Ge-

meinschaft hinaus und galten auch für den Fremden (3Mo 18,26).<sup>65</sup> W. Webb weist darauf hin, dass die Listen von 3. Mose 18 und 20 zusammen mit anderen Laster- und Tugendlisten „transkulturelle Werte widerspiegeln“.<sup>66</sup> Sie basieren ebenfalls auf der Schöpfungsordnung und sind daher nicht auf das Volk Israel beschränkt.<sup>67</sup>

### Der Text

Diese beiden Texte beschreiben und verurteilen männliche homosexuelle Aktivität.<sup>68</sup> Es werden keine Ausnahmen erwähnt. Insbesondere der erste Text spricht sich gegen jegliche homosexuelle Aktivität aus.<sup>69</sup> Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass beide Texte auch lesbische Liebesverhältnisse einschließen. „Die mosaische Gesetzgebung im Allgemeinen wird aus der Perspektive eines Mannes (männlich) betrachtet. Selbst der Dekalog wird im männlichen Singular angesprochen, was aber keineswegs bedeutet, dass er nur für das männliche Geschlecht gilt. Der männliche Singular ist die hebräische Art und Weise, geschlechtergerechte Vorstellungen auszudrücken.“<sup>70</sup>

chen Ausnahme der Molech-Verehrung, waren nicht kultischer Natur. [...] der Begriff *tôcêbâ* [Abscheulichkeit] zeigt keine Unterscheidung zwischen intrinsischem Unrecht und ritueller Unreinheit, wie von Boswell vorgeschlagen.“

64 Webb, 200. Siehe auch S. 197-200.

65 Siehe Davidson, *Flame of Yahweh*, 154-155; White und Niell, 68.

66 Webb, 196. Siehe auch S. 192-196.

67 See Wold, 130.

68 William Loader, *Sexuality in the New Testament: Understanding the Key Texts* (Louisville: Westminster John Knox Press, 2010), 9-11, weist auf verschiedene Interpretationen von 3. Mose 18,22 hin, die es „zwischen etwa 50 v. Chr. und 50 n. Chr. gab.“

69 Cf. Springett, 63.

70 Davidson, *Flame of Yahweh*, 150.

Der zweite Text zeigt, dass homosexuelle Aktivitäten nicht auf ausbeuterische Situationen beschränkt waren. Die beiden Personen, die in diesen Akt der Unmoral verwickelt sind, sind Männer (oder Frauen), natürlich nicht ein Erwachsener und ein Junge (oder ein Mädchen). Beide sollten bestraft werden, weil beide für ihre Taten verantwortlich sind. Der Text spricht von einer Abscheulichkeit.<sup>71</sup> Offensichtlich wurden beide in gegenseitigem Einvernehmen in diese Tätigkeit verwickelt.<sup>72</sup>

„Der Grund, warum männlich-männlicher Geschlechtsverkehr falsch ist, liegt implizit in der Prohibition selbst: ‚bei einem Mann zu liegen, als ob er bei einer Frau liegt‘. Der Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Mann stellt einen Mann in die Kategorie der Frau, was den Geschlechtsverkehr anbelangt. Da es beim Geschlechtsverkehr um sexuelle Vervollständigung geht, erfordert er den komplementären sexuell Anderen.“ Darüber hinaus sollten die Menschen „keinen Sex mit einem zu viel des ‚Anderen‘ (Sodomie) oder einem zu gleich des ‚Anderen‘ (Inzest, Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Mann) haben und die Ein-Fleisches-Bindung einer legitimen sexuellen Vereinigung (Ehebruch) nicht stören.“<sup>73</sup> Die Verletzung dieses Gesetzes ist eine Abscheulichkeit. „Im gesamten Pentateuch ist der einzige verbotene sexuelle Akt, bei dem das Wort *tôēbâ* ausdrücklich angebracht ist, der homosexuelle Verkehr.“<sup>74</sup>

71 Der Begriff *bdelygma* wird von Wold diskutiert, 118.

72 Siehe Davidson, *Flame of Yahweh*, 149; siehe auch Lefebvre, 44.

73 Via und Gagnon, 64-65.

74 Davidson, *Flame of Yahweh*, 151.

### Die Stimme des Neuen Testaments

In Römer 1,26.27 und 1. Korinther 6,9.10 spielt Paulus auf 3. Mose 18 und 20 an und macht seine eigene Aussage zur Homosexualität. Das Gesetz war zur Zeit des Paulus noch gültig, und Paulus hat nicht angedeutet, dass es abgeschafft wurde, im Gegenteil.

Ein spezieller Fall von Unzucht, nämlich Inzest, wird in 1. Korinther 5 behandelt. Der Akt der sexuellen Intimität mit der Stiefmutter wird *porneia* genannt. Der Fall von 1. Korinther 5,1 wird in 3. Mose 18,8 klar dargelegt. 3. Mose 18 behandelt ungesetzliche sexuelle Beziehungen. Zunächst einmal ist es offensichtlich, dass Paulus 3. Mose 18 oder zumindest Teile davon als für Christen immer noch gültig erachtete. Das tun auch viele Christen im Falle von Inzest und Geschlechtsverkehr mit Tieren sowie bei Kinderopfern. Zweitens steht der Begriff *porneia* eindeutig für inzestuöse Beziehungen und kann alle ungesetzlichen sexuellen Aktivitäten umfassen, die in 3. Mose 18 aufgeführt sind, d.h. verschiedene Formen des Inzests, sexuelle Beziehungen mit einer Frau während ihrer Periode, sexuelle Beziehungen mit der Frau eines anderen Mannes, Homosexualität und sexuelle Beziehungen mit Tieren.<sup>75</sup> Ebenso wie Inzest ist auch

75 Oft bezieht sich das Neue Testament, wenn es auf einen Text des Alten Testaments anspielt oder diesen zitiert, nicht nur auf den spezifischen Text, sondern auch auf den gesamten Kontext. Wenn z.B. in Offenbarung 12,5 das männliche Kind erwähnt wird, das alle Völker mit eisernem Stab regieren soll, ist nicht nur Psalm 2,9 gemeint, sondern der gesamte zweite Psalm. Dieses Prinzip, das so oft im Neuen Testament zu finden ist, kann auch auf 1. Korinther 5,1 und seine alttestamentliche Quelle, 3. Mose 18, zutreffen.

Homosexualität nach wie vor zu meiden.

Die Frage der Hurerei wurde auf dem Konzil von Jerusalem diskutiert und beschlossen - Apostelgeschichte 15,20.29; 21,25. Nichtjüdischen Christen wurde befohlen, sich der Unzucht zu enthalten. Offensichtlich hat das Konzil von Jerusalem die Gültigkeit des Dekalogs nicht diskutiert. Der Begriff, mit dem sie sich beschäftigten, war *porneia*, während die Zehn Gebote das Verb *moicheuō* (LXX) verwenden. Die anderen drei Punkte, von denen sich die nichtjüdischen Christen zu enthalten hatten, waren Dinge, die durch Götzen verunreinigt sind, das, was erwürgt wird, und Blut. Alle vier Aktivitäten, die von nichtjüdischen Christen vermieden werden sollten, erinnern an ähnliche Verbote für Israeliten und Fremde in 3. Mose 17,8-15 und 18,24-27.<sup>76</sup> Es scheint ziemlich sicher, dass die Delegierten dieses Konzils und besonders Jakobus an 3. Mose 18 dachten.<sup>77</sup> Paulus folgte dann den Entscheidungen des Konzils von Jerusalem im Fall des korinthischen Manes. *Porneia* bezog sich auf ein breites

Spektrum sexueller Abweichungen, einschließlich Inzest, Prostitution und Homosexualität.

## 5. Mose 23

– Eine Geweihte soll es unter den Töchtern Israel nicht geben, und auch einen Geweihten soll es nicht unter den Söhnen Israel geben. 19 Du sollst keinen Hurenlohn und kein Hundegeld in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen für irgendein Gelübde; denn auch diese beiden sind ein Gräuel für den HERRN, deinen Gott. – 5. Mose 23,18.19

Springett deutet an, dass Homosexualität möglicherweise mit den in diesen Versen verwendeten Begriffen gemeint war. Die entscheidenden Begriffe in diesen Versen sind die übersetzten Wörter „Tempelprostituierte“, „Hure“ und „Hund“.<sup>78</sup> Die Begriffe *qāḏēshāh* (weibliche Tempelprostituierte) und *qāḏēsh* (männlicher Priester oder Tempelprostituiertes) in Vers 18 können parallel zu den Begriffen „Prostituierte“ und „Hund“ in Vers 19 stehen. „Die so genannte kultische Prostitution war in den Fruchtbarkeitskulten des alten Vorderasiens weit verbreitet. Nirgendwo wurde sie häufiger praktiziert als bei den Völkern von Syrien und Kanaan, weshalb es besonders wichtig ist, Israel davor zu warnen.“<sup>79</sup>

76 Cf. C. K. Barrett, *The Acts of the Apostles*, Volume II, *The International Critical Commentary* (London: T & T Clark International, 2006), 734; Darrell L. Bock, *Acts*, Baker Exegetical Commentary of the New Testament (Grand Rapids: Baker Academic, 2007), 506-507; I. Howard Marshall, *Acts*, rev. Aufl., Tyndale New Testament Commentaries (Grand Rapids: Wm B. Eerdmans Publishing Company, 1991), 253.

77 Dafür spricht z. B. der Rand des griechischen Neuen Testaments von Nestle-Aland sowie die Liste der alttestamentlichen Zitate und Anspielungen. Bei der Erörterung des Konzils von Jerusalem in Apg. 15 bezieht sich Bruce auf 3. Mose 18. F. F. Bruce, *The Book of Acts*, *New International Commentary on the New Testament* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1966), 315.

78 Cf. Springett, 63-65.

79 Eugene H. Merrill, *Deuteronomy*, *The New American Commentary* (Nashville: Broadman & Holman Publishers, 1994), 313.

Der Begriff „Hund“ kann, im Gegensatz zur weiblichen Tempelprostituierten, die Prostitution von Männern (einschließlich Homosexualität) beschreiben. Er wird auch in außerbiblischem Material verwendet. Die Anhänger von Ishtar werden „Mann-Frau‘ oder wörtlich ‚Hund-Frau‘ genannt („Hund‘ steht für Männlichkeit im negativen Sinne“).<sup>80</sup> Davidson weist darauf hin, dass die Passage „in dem Abschnitt des Deuteronomiums zu finden ist, der das siebte Gebot näher ausführt; dies weist darauf hin, dass jede homosexuelle Aktivität eine Verletzung des Dekalogs darstellt“.<sup>81</sup>

### Zusammenfassung

Das Alte Testament enthält klare Texte, insbesondere im juristischen Material, die jede Form homosexueller Aktivitäten ablehnen. Auf diese Texte wurde im Neuen Testament Bezug genommen. Sie wurden als verbindlich angesehen. Andere Texte sind nicht so klar, und man sollte sich davor hüten, Wunschdenken in alttestamentliche Erzählungen hineinzulesen und Texte auszunutzen, die möglicherweise nichts über homosexuelle Aktivitäten aussagen. Wold hat jedoch Recht, wenn er dies bejaht: „Alle Hinweise auf homosexuelle Handlungen im Alten Testament sind negativ - sei es in der Erzählung (1Mo 9,20-27; 19; Ri 19) oder im Gesetz (3Mo 18 und 20) - und werden schwer bestraft.“<sup>82</sup>

80 Teppo, 81.

81 Siehe Davidson, *Flame of Yahweh* 160.

82 Wold, 162.

### Homosexualität im Neuen Testament

Das Neue Testament enthält drei explizite Texte, die sich mit dem Thema Homosexualität befassen, sowie einige Texte, die sich am Rande darauf beziehen. Bevor wir uns ihnen nähern, wollen wir einen Blick auf die Position Jesu werfen.

### Jesus und Homosexualität

Obwohl Jesus sich nicht direkt zur Homosexualität geäußert hat, ist sein Standpunkt zu diesem Thema erkennbar.<sup>83</sup>

(1) *Jesus und das Gesetz*. Jesus hat das Gesetz nicht abgeschafft, sondern auf seine wahre Bedeutung und seine Auswirkungen hingewiesen. Die Bergpredigt Jesu in Matt 5 enthält einen langen Abschnitt über das Gesetz (Mt 5,17-48). Der Abschnitt über das Gesetz beginnt mit einer Einleitung, in der die Unauflöslichkeit des Gesetzes betont wird (Mt 5,8-20). Das Gesetz soll gelehrt und eingehalten werden. In den ersten beiden der sechs sogenannten Antithesen wird beispielhaft der Dekalog diskutiert. Jesus hat die zehn Gebote einschließlich des siebten Gebotes, des Gebotes über die sexuelle Sünde, nicht relativiert, sondern sie vielmehr verschärft und ihre beabsichtigte Bedeutung offenbart. Er änderte jedoch die folgenden mosaischen Vorschriften und lehnte die unbiblische Aussage ab, seinen Feind zu hassen (Mt 5,43). Nach

83 Gagnon hat Jesus und dem Thema Sexualität eine Reihe von Seiten gewidmet. Cf. Via und Gagnon, 68-74. Wold, 161-175, widmet ein ganzes Kapitel dem Thema „Christus und die Homosexuellen“.

Matthäus 23,23 sprach er von den „wichtigeren Dingen des Gesetzes“, gab aber das Prinzip des Zehnten nicht auf. R. Gagnon macht einen interessanten Kommentar zu Markus 7:

„Das Sprichwort in Markus 7,15-19 über das, was einen Menschen verunreinigt, wird oft als Beweis dafür angeführt, dass Jesus die Speisegesetze abgeschafft hat. Es ist wahrscheinlicher, dass Jesus einen hyperbolischen Kontrast beabsichtigte: Was am meisten zählt, ist nicht, was in eine Person hineingeht, sondern was herauskommt [...] Wenn Jesus sogar solche Dinge wie die Speisegesetze und den akribischen Zehnten nicht abgeschafft hat, dann ist es unmöglich, dass er ein so schwerwiegendes Verbot sexueller Unmoral wie das des Geschlechtsverkehrs zwischen Mann und Frau aufgehoben hat.“<sup>84</sup>

(2) *Jesus und Sexualität.* Jesus war nicht tolerant gegenüber verschiedenen Formen des Sexualverhaltens mit Ausnahme der ehelichen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau. Obwohl er sich unter die Sünder mischte und für sie sorgte, duldeten er ihr Verhalten nicht. Dies wird ganz deutlich in den Fällen der drei Frauen, die sexuelle Sünden begangen hatten, der sündigen Frau aus Lukas 7,36-50, die ihn salbte, der Samariterin aus Johannes 4 mit ihren verschiedenen Ehemännern und ihren jetzigen

Lebenspartnern, mit denen sie zusammenlebte, und der Frau, die in Johannes 8,3-11 beim Ehebruch erlappt wurde, von der es hieß: „Gehe hin und sündige von nun an nicht mehr“ (Joh 8,11). In der Bergpredigt verbrachte er zwei Antithesen zu sexuellen Fragen, in denen er das Gesetz vertiefte. Der Ehebruch würde bereits mit unseren Gedankengängen beginnen. Er schaffte die Scheidungsurkunde ab, und für ihn waren Scheidung und Wiederverheiratung keine Optionen mehr, abgesehen von der möglichen Ausnahme der Unzucht. Nach Matthäus 19,18 und Markus 10,19 bestätigte Jesus erneut das siebte Gebot. „Jesus war in seinem radikalen Beharren darauf, die Zahl der Lebenspartner auf Lebenszeit auf einen zu beschränken, praktisch ohne Gleichen.“<sup>85</sup>

(3) *Jesus und Homosexualität.* Nach Matthäus 19 und Markus 10 hatte Jesus eine Diskussion mit den Pharisäern über die Frage der Scheidung. In diesem Zusammenhang verwies er auf den Schöpfungsbericht und zitierte 1. Mose 1,27 und 2,24. Zwei menschliche Wesen, männlich und weiblich, werden zu einem Fleisch. Im hebräischen Text fehlt der Begriff „zwei“. Er findet sich in der LXX. Mit der Betonung, dass nur zwei Wesen und Wesen des anderen Geschlechts zu einem werden, lehnte Jesus sowohl die Polygamie als auch die Homosexualität ab. Offensichtlich war für Jesus der Schöpfungsbericht nicht nur beschreibend, sondern auch präskriptiv. Etwas später erwähnte Jesus drei Gruppen von

84 Via und Gagnon, 69.

85 Via und Gagnon, 71.



Eunuchen (Mt 19,12): (1) diejenigen, die von Geburt an Eunuchen sind,<sup>86</sup> (2) diejenigen, die von Menschen zu Eunuchen gemacht wurden, und (3) diejenigen, die sich um des Himmelsreiches willen selbst zu Eunuchen gemacht haben. Die letzte Gruppe bezieht sich wahrscheinlich nicht auf buchstäbliche Eunuchen, sondern auf Menschen wie Johannes der Täufer, die um ihres Amtes willen unverheiratet blieben. Dies würde implizieren, dass Menschen die Möglichkeit haben, den Geschlechtsverkehr auf unbestimmte Zeit aufzuschieben, was sowohl für Personen mit heterosexuellen als auch für solche mit homosexuellen Neigungen gilt. Nach Matthäus 19,1-12 ließ Jesus nur zwei Alternativen zu, nämlich mit einer Person des anderen Geschlechts verheiratet zu sein oder ledig zu bleiben. Was Jesus betrifft, so war und ist Scheidung keine Option, ebenso wenig wie Homosexualität.

In Markus 7,21-23 erwähnte Jesus, dass aus dem Herzen Böses kommt, und er nennt neben anderen Sünden drei sexuelle Übertretungen, nämlich *Porneia* (Unzucht), *Moicheia* (Ehebruch) und *Aselgeia* (Sinnlichkeit, Zügellosigkeit, Wol-

lust).<sup>87</sup> *Porneia* hat, wie oben erwähnt, ein breites Bedeutungsspektrum, einschließlich Homosexualität. „Kein Jude aus dem ersten Jahrhundert hätte über *Porneiai* (sexuelle Unsittlichkeit) gesprochen, ohne die Liste der verbotenen Sexualdelikte in 3. Mose 18 und 20 im Hinterkopf zu haben, insbesondere Inzest, Ehebruch, gleichgeschlechtlicher Verkehr und Geschlechtsverkehr mit Tieren.“<sup>88</sup> Jesus erwähnt auch Sodom (Mt 10,15; Lk 10,12).<sup>89</sup>

Jesus ging es darum, die Gebote zu halten, d.h. einen christlichen Lebensstil an den Tag zu legen, der angemessene sexuelle Beziehungen einschließt. Indirekt wird Homosexualität angesprochen und abgelehnt. Soards kommt zu dem Schluss: „So können wir, wenn wir sowohl Jesu Worte als auch seine Taten beurteilen, zu dem Schluss kommen, dass eheliche heterosexuelle Verbindungen und die Enthaltensamkeit von sonstigen sexueller Verwicklung die Optionen für menschliches Sexualverhalten sind, die dem Willen Gottes entsprechen.“<sup>90</sup>

86 Einige versuchen, die Frage der Homosexualität in diesen Satz hineinzulesen. Rogers, 78-79, bezieht sich auf M. Nissinen, der „andeutet, dass in unserem heutigen Kontext zu den Eunuchen aus dem Mutterleib durchaus auch Menschen gehören könnten, die homosexuell sind, weil ihnen einfach das sexuelle Verlangen nach Menschen des anderen Geschlechts fehlt“. Diese Aussage scheint sorgfältig ausgearbeitet zu sein und behauptet nicht, dass in biblischen Zeiten Eunuchen auch Homosexuelle einschlossen. Die Betonung scheint auf dem „zeitgenössischen Kontext“ zu liegen, in dem einige Leute Homosexuelle gerne in die Eunuchen einbeziehen würden. In diesem Fall müsste „Eunuch“ bildlich verstanden werden.

87 Wold, 167-170, zeigt, dass *aselgeia* Homosexualität beinhalten kann.

88 Via und Gagnon, 73.

89 Seine Verwendung des Begriffs „Hunde“ in Matthäus 7,6 erinnert uns zwar an die Hunde in Deut 23,17-18, also an Homosexuelle, scheint sich in diesem Zusammenhang jedoch nicht auf Homosexuelle zu beziehen.

90 Soards, 29.

## Paulus und Homosexualität

Die drei wichtigsten paulinischen Texte, die sich mit Homosexualität befassen, sind Römer 1,26.27; 1. Korinther 6,9 und 1. Timotheus 1,10.

### Römer 1

– Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr in den unnatürlichen verwandelt, und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen, sind in ihrer Begierde zueinander entbrannt, indem die Männer mit Männern Schande trieben, und empfangen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst. – Römer 1,26.27

### Vorgeschlagene Interpretationen

Während eine Reihe von Christen der Meinung ist, dass diese Texte Homosexualität beschreiben, die sie in allen ihren Formen ablehnen, räumen andere ein, dass der Text sich mit Homosexualität befasst, aber sie legen nahe, dass es bei Paulus um Götzendienst oder Päderastie geht und dass Paulus die sexuelle Orientierung, wie wir sie heute kennen, nicht hätte berücksichtigen können.<sup>91</sup>

<sup>91</sup> Cf. Everett R. Kalin, „Romans 1:26-27 and Homosexuality“, *Currents in Theology and Mission* 30 (2003): 423-432. Robin Scroggs, *The New Testament and Homosexuality* (Minneapolis: Fortress Press, 1983), 121-122, sagt: „Nur in Römer 1 wird sowohl über weibliche als auch über männliche Homosexualität ein negatives Urteil gefällt, das als eine allgemeine Anklage angesehen werden könnte. Sogar hier deutet die gesamte kumulative Beweislage, die wir in diesem Buch betrachtet

Er wusste nichts über invertierte Homosexuelle und dauerhafte liebevolle homosexuelle Beziehungen. Darüber hinaus wird argumentiert, dass der Bezug auf die Natur wie folgt zu verstehen sei:

Indem Paulus Homosexualität als „gegen die Natur“ beschreibt (Röm 1,26 KJV), verurteilt er weder die homosexuelle Orientierung noch eine engagierte gegenseitige Beziehung. Stattdessen verurteilt er die Perversiön des Natürlichen. Es ist „gegen die Natur“, wenn Homosexuelle Heterose-

---

haben, darauf hin, dass Paulus trotz der allgemeinen Sprache in Bezug auf die Aussage über männliche Homosexualität Päderastie im Sinn gehabt haben muss und nur haben kann. Dass Paulus hier das Argument aus der Natur verwendet, könnte natürlich bedeuten, dass er dasselbe Urteil über jede Form von Homosexualität gefällt hätte. Niemand kann jedoch berechtigterweise den Schluss ziehen, dass er dies getan hätte. Wir wissen es einfach nicht“. Dies ist eine bemerkenswerte Aussage eines Gelehrten, der offensichtlich die griechisch-römische Kultur auf Paulus überlagert und immer noch anerkennen muss, dass Römer 1,26-27 wie „eine allgemeine Anklage“ klingt. Wold, 185-186, fasst die „revisionistischen Interpretationen“ kurz zusammen und zieht seine eigenen Schlussfolgerungen, die sich von Scroggs' Schlussfolgerungen stark unterscheiden. Ähnlich, aber ausführlicher Springett, 121-122. Soards, 48, behauptet: „Doch Scroggs' Behauptung, dass Päderastie das einzige in der Antike bekannte Modell von Homosexualität war, ist vereinfachend und irreführend. Wink, „Homosexualität und die Bibel“, 36, behauptet: „Homosexualität und die Bibel: „Zweifellos war sich Paulus des Unterschieds zwischen sexueller Orientierung, bei der man offensichtlich keine Wahl hat, und sexuellem Verhalten, bei dem man eine Wahl hat, nicht bewusst.“ Cf. John R. Jones, „In Christ There Is Neither ...: Toward the Unity of the Body of Christ“, in *Christianity and Homosexuality: Some Seventh-day Adventist Perspectives*, hg. Von David Ferguson, Fritz Guy und David R. Larson (Roseville: Adventist Forum, 2008), Teil 4 - 23.

xualität praktizieren oder wenn Heterosexuelle Homosexualität praktizieren. Paulus verurteilt weder Menschen dafür, homosexuell geboren zu sein, noch verurteilt er die homosexuelle Orientierung (Umkehrung).<sup>92</sup>

Die Frage ist daher, ob Paulus überhaupt über Homosexualität spricht und ob Homosexualität in Römer 1 alle Formen von Homosexualität einschließt und eine universelle Reichweite hat. Der Kontext und der Text selbst helfen uns, eine Antwort zu finden.

Kürzlich wurde angedeutet, dass die Passage, die sich mit Homosexualität befasst, nicht die Stimme des Paulus selbst ist, sondern die Stimme eines jüdischen Gesprächspartners, der die Heiden verleumdete.<sup>93</sup> Dieses Thema wird hier nicht erörtert, weil dieser Artikel nur eine kurze Zusammenfassung der biblischen Texte ist, die sich mit homosexuellem Verhalten befassen, und das Thema eine ausführliche Diskussion erfordert. Ich habe dieses Thema in einem anderen Artikel behandelt, der behauptet, dass Paulus zwar bestimmte literarische Mittel einsetzt, Römer 1b aber eindeutig seine eigene Stimme und sein eigenes Argument ist, und es ist in seinen theologischen Ansatz integriert.<sup>94</sup>

### Der literarische Kontext

Der größere Kontext im Römerbrief ist universeller Natur. Während Römer 1 zeigt, dass alle Heiden Sünder sind – Paulus legt einen Katalog der Laster vor (Röm 1,21-32) – und Römer 2 darauf hinweist, dass auch die Juden Sünder sind, kommt Römer 3 zu dem Schluss, dass alle Menschen Sünder sind und alle auf Gottes Gnade angewiesen sind, wie sie sich in Christi Opfer für uns offenbart hat. Römer 5 geht näher auf die Tatsache ein, dass wir alle Sklaven der Sünde gewesen sind, aber in Jesus frei von ihr sind. Auch auf den Sündenfall wird in Römer 5,12-19 deutlich hingewiesen. Das Argument von Paulus beschränkt sich nicht auf die Menschheit im ersten Jahrhundert n. Chr., sondern bezieht die Menschen zu allen Zeiten ein, während er sich mit der Schöpfung, dem Sündenfall, der Sünde und der Erlösung befasst.<sup>95</sup> Daher sollte die Liste der Laster, einschließlich der Homosexualität, auch nicht auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt sein, sondern gilt auch heute noch.<sup>96</sup>

92 De Young, 10. Cf. Rogers, 74.

93 Cf. Sigve K. Tonstad, *The Letter to the Romans: Paul among the Ecologists* (Sheffield: Sheffield Phoenix Press, 2016), 88-114.

94 Vgl. Ekkehardt Mueller, „Same Sex Sexual Relationships in Romans 1:26-27“, unveröffentlichtes Manuskript, 2017.

95 Cf. Springett, 124.

96 White und Niell, 134, bemerken: „Die Grundlage der Diskussion des Paulus in Römer 1 [...] gibt uns keinen Hinweis darauf, dass der Autor beabsichtigt, seine Worte geographisch oder zeitlich zu begrenzen. Die von ihm vorgestellten Konzepte reichen bis zur Schöpfung selbst zurück, gelten über alle kulturellen Grenzen hinaus und sprechen Männer und Frauen auf der Ebene ihrer Existenz an, nicht nur in ihrem kulturellen Klima.“

Im unmittelbaren Kontext von Römer 1 ist der Hintergrund, den Paulus für die Diskussion in Bezug auf Götzendienst und Homosexualität vorschlägt, die Schöpfung.<sup>97</sup>

97 Rogers, 76, argumentiert, dass „Paulus' Verurteilung von unmoralischem Sexualverhalten nicht angemessen auf heutige schwule oder lesbische Christen, die keine Götzendiener sind, angewandt wird.“ Selbst wenn Götzendienst das übergreifende Thema von Römer 1 sein sollte, müssen jedoch die Aussagen zur Homosexualität ernst genommen werden und können nicht verworfen werden. Darüber hinaus wäre es falsch zu behaupten, dass „Götzendienst, die Verehrung von Statuen oder Bildern, die notwendige Voraussetzung für Homosexualität sei“, so Gagnon, *The Bible and Homosexual Practice*, 285. Obwohl Götzendienst in homosexueller Aktivität einen Ausdruck finden kann, muss sündige Leidenschaft nicht aus dem Götzendienst erwachsen. Sie erwächst aus der sündigen Natur der Menschheit. Das Problem ist, dass einige Befürworter eines homosexuellen Lebensstils leugnen, dass der Fall stattgefunden hat oder dass der Fall mit Homosexualität zusammenhängt. Rogers, 77, weist auf homosexuelle Tiere hin und behauptet, dass „Beispiele aus dem Tierreich zu zeigen scheinen, dass Gott ziemlich klar die Absicht hatte, homosexuelle Tiere zu erschaffen. Darüber hinaus scheinen die besten wissenschaftlichen Beweise auch einen genetischen Einfluss auf die sexuelle Orientierung sowie biologische Unterschiede zwischen homosexuellen und heterosexuellen Menschen zu zeigen. Diese Daten legen nahe, dass Homosexualität tatsächlich Teil der von Gott geschaffenen Ordnung ist“ (81). 1. Mose 2,20 deutet darauf hin, dass das Vieh, die Vögel und die Tiere auf den Feldern „Helfer“ hatten, während Adam keinen „ihm passenden Helfer“ hatte. Für Adam war diese „geeignete Helferin“ Eva, die fehlende weibliche Partnerin. In ähnlicher Weise werden in der Sintflutgeschichte nur männliche und weibliche Tiere erwähnt: „Von jedem reinen Tier sollst du zu sieb mit dir [in die Arche] nehmen, ein Männchen und sein Weibchen, und von den Tieren, die nicht rein sind, zwei, ein Männchen und sein Weibchen“ (1Mo 7,2). Die Genesis weist nicht darauf hin, dass Gott homosexuelle Wesen geschaffen hat. D. Martin, „Heterosexism and the Interpretation of Romans 1:18-32“, *Biblical Interpretation* 3 (1995): 338, beschwert sich: „Moderne Gelehrte lesen den Fall in Römer 1, weil

In Römer 1,20 wird auf die Schöpfung der Welt und Gottes geschaffene Werke Bezug genommen. Offensichtlich argumentiert Paulus, dass Gott durch die Schöpfung erkannt werden kann. Doch obwohl die Heiden „Gott kannten, haben sie ihn nicht als Gott geehrt“ (Röm 1,21). Sie „tauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes gegen ein Bild in der Gestalt des vergänglichlichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und kriechenden Tiere“ (Röm 1,23). Gott wurde durch Götter ersetzt, die nichts anderes waren als Abbilder geschaffener Wesen, seien es Menschen oder Tiere. Die Aufzählung der Tiere, die Erwähnung der Menschen und der Begriff „Gleichnis“/„Bild“ legen nahe, dass Römer 1,23 den Text aus 1. Mose 1,24-26 wiedergibt. Darüber hinaus weist Römer 1,25 darauf hin, dass die Heiden statt des Schöpfers die geschaffenen Dinge anbeteten. Außerdem scheint Römer 1,26-27 den Text aus 1. Mose 1,27 widerzuspiegeln, indem sich der Text auf dieselben Begriffe konzentriert, nämlich „männlich“ (arsēn) und „weiblich“ (thēlu) in der Septuaginta, anstatt die Begriffe „Mann“ und „Frau“ zu verwenden.<sup>98</sup> Da in den vor-

er den Text für heterosexistische Zwecke brauchbarer macht.“ Obwohl der Sündenfall in Römer 1 nicht direkt erwähnt wird, ist es die Schöpfung, und die Erwähnung des Sündenfalls in Römer 5 zeigt, dass er Teil des Hintergrundes der Theologie des Paulus ist, sogar in Römer 1.

98 Siehe auch Gagnon, „The Scriptural Case“, 109. Peter Stuhlmacher, *Paul's Letter to the Romans: A Commentary* (Louisville: Westminster John Knox Press, 1994), 37, sagt: „Mit jedem Hinweis auf seine Abscheu stellt sich der Apostel nun vor, wie die Heiden sich (in einer sündigen Umkehrung von Gen 1,27.28) in lesbischer Liebe und Sodomie ent-

hergehenden Versen so deutlich auf die Schöpfung Bezug genommen wird, muss Homosexualität im Kontext der Schöpfung verstanden werden. „Götzendienst und gleichgeschlechtlicher Geschlechtsverkehr stellen zusammen einen Angriff auf das Werk des Schöpfers in der Natur dar“,<sup>99</sup> unabhängig davon, um welche Form von Homosexualität es sich handelt. Der Schöpfungsbericht weist auf Gottes Absicht für Mann und Frau hin, nämlich auf die monogame heterosexuelle Ehe.

### *Der historische Kontext*

Wenn es um den historischen Kontext geht, müssen wir uns fragen, ob es möglich ist, dass die Menschen in der Antike eine Vorstellung von invertierter Homosexualität gehabt haben könnten oder nicht. Wenn die Zahl der invertierten Homosexuellen in der Allgemeinbevölkerung irgendwo zwischen drei und zehn Prozent liegt<sup>100</sup> und „seit Hunderten, ja Tausenden von Jahren relativ konstant geblieben ist“,<sup>101</sup> wie es behauptet wird, dann wäre es recht merkwürdig, wenn liebevolle und fürsorgliche homosexuelle Beziehungen

erst im 20. und 21. Jahrhundert erschienen wären und dass die Menschen der Antike dieses Phänomen völlig ignorierten.<sup>102</sup>

Wie wir zu Beginn dieses Artikels gesehen haben, finden sich Hinweise auf Homosexualität nicht nur in außerbiblichen Quellen, die Jahrhunderte vor Christus datieren, sondern auch in der griechisch-römischen Gesellschaft und bei den Kirchenvätern. Die Menschen der Antike und des Altertums kannten nicht nur das, was als „kontingente Homosexualität“ und höchstwahrscheinlich „situative Homosexualität“ bezeichnet wurde, sondern hatten höchstwahrscheinlich eine Idee oder ein Konzept von „konstitutioneller Homosexualität“.

Zumindest die Vorstellung, dass sich eine Person aufgrund ihrer Konstitution zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlt, findet sich in Platons androgynem Mann-Frau-Mythos, den Springett zusammenfasste:

In diesem Mythos erklärt Platon, dass der Urmensch dual war. Er hatte vier Hände, vier Füße, zwei Gesichter und zwei Geschlechtsteile, d.h. wie zwei Menschen Rücken an Rücken – die Gesichter in entgegengesetzter Richtung. Einige dieser dualen, urzeitlichen Geschöpfe waren in beiden Teilen männlich, andere waren in beiden Teilen weiblich und wieder andere (ein drittes Geschlecht) teils männlich und teils weiblich. Diese Urgeschöpfe waren so stark, dass sie frech wur-

weihen. [...] Was die Heiden tun, widerspricht der Schöpfung und ist charakteristisch für ihren gefallenen Zustand der Schuld.“

99 Via und Gagnon, 78.

100 Siehe Kemena, part 2 - 10, und Aubyn Fulton, „Response; Science and Sexual Orientation“, in *Christianity and Homosexuality: Some Seventh-day Adventist Perspectives*, hg. von David Ferguson, Fritz Guy, und David R. Larson (Roseville: Adventist Forum, 2008), Teil 2 - 48.

101 Mitchell F. Henson, „Ministering to Gays within the Church Community“, in *Christianity and Homosexuality: Some Seventh-day Adventist Perspectives*, hg. von David Ferguson; Fritz Guy; und David R. Larson (Roseville: Adventist Forum, 2008), Teil 5 - 27.

102 Cf. White und Niell, 128-129.

den und die Götter angriffen. Wegen ihrer anhaltenden Frechheit teilte Zeus diese doppelten vierbeinigen Geschöpfe in zweibeinige Geschöpfe. Ein männliches Doppelwesen wurde zu zwei Männern, ein weibliches Doppelwesen zu zwei Frauen, und das männlich-weibliche (androgyn) Wesen wurde zu einem Mann und einer Frau. Auf dieser Grundlage erklärt er die unterschiedlichen sexuellen Wünsche, die sich in der Gesellschaft bemerkbar machen, denn jedes Lebewesen sucht sich je nach seiner ursprünglichen Orientierung seine eigene oder entgegengesetzte Art. Wenn duale Teile einander begegnen, verlieben sie sich ineinander. Mit der Schaffung dieses Mythos versucht Platon zu erklären, welche Anziehungskraft einige Männer und Frauen auf Personen gleichen Geschlechts haben.<sup>103</sup>

Es ist kaum möglich, dass Paulus, der ein gebildeter Mann war und in seinen Reden und Schriften sogar griechische Autoren zitierte (z. B. Apg 17,28; Tit 1,12), Platons Mythos und den Begriff der angeborenen Homosexualität nicht gekannt hätte.<sup>104</sup> So steht es in Paris: „Antike grie-

chische und römische Artefakte und Literatur zeigen langfristige, liebevolle, gleichgeschlechtliche sexuelle Beziehungen zwischen sozial Gleichgestellten.“<sup>105</sup> Daher kann nicht nachgewiesen werden, dass Paulus sich nur auf gewalttätige oder ausbeuterische Homosexualität oder Päderastie bezog, nicht aber auf eine dauerhafte, fürsorgliche gleichgeschlechtliche Ein-Partner-Beziehung, weil diese zu seiner Zeit angeblich nicht bekannt war.<sup>106</sup>

Obwohl Paulus noch Hunderte von Jahren nach der Verkündigung des Gesetzes durch Mose lebte, ist dieses Gesetz – seiner Meinung nach – zu Zeiten des Neuen Testaments offensichtlich immer noch gültig. Die Erwähnung des homosexuellen Geschlechtsverkehrs zwischen Erwachsenen in Römer 1,27 ist

---

age: „Daher ist die Annahme, dass er [Paulus] von Menschen, die homosexuell als ihre primäre ‚Orientierung‘ bezeichneten, nichts wusste, einfach weit hergeholt, es sei denn, man ist bereit zu sagen, dass im Grunde genommen bis in die letzten Jahrzehnte oder Jahrhunderte niemand wirklich ‚davon wusste‘. [...] Platons Schriften beziehen sich auf die männliche Homosexualität, die weibliche Homosexualität, die Behauptungen einiger, als willige Partnerin eines Mannes geboren zu sein, das Konzept der Gegenseitigkeit, der Dauerhaftigkeit, des Schwulenzstolzes, der Päderastie, der ‚Homophobie‘, des Motivs, des Begehrens, der Leidenschaft usw. Man müsste davon ausgehen, dass Paulus ein sehr armer Student und ein sehr armer Beobachter der Kultur um ihn herum ist, um sich dieser Dinge nicht bewusst zu sein.“

<sup>105</sup> Paris, 68. Gagnon, „The Scriptural Case“, 113, erklärt: „Eine Vorstellung von fürsorglichen, sich gegenseitig liebenden homoerotischen Verbindungen existierte bereits im kulturellen Umfeld des Paulus, und doch wurden selbst diese von einigen griechisch-römischen Moralisten abgelehnt.“ Er entwickelt diese Aussage auf den nächsten Seiten weiter.

<sup>106</sup> Siehe Via und Gagnon, 81.

---

<sup>103</sup> Springett, 97-98. Cf. Gagnon, *The Bible and Homosexual Practice*, 353-354. Anthony C. Thiselton, *The First Epistle to the Corinthians*, The New International Greek Testament Commentary (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Company, 2000), 452, erklärt: „Paulus wurde um ihn herum Zeuge sowohl von missbräuchlichen Macht- oder Geldbeziehungen als auch von Beispielen ‚echter Liebe‘ zwischen Männern. Wir dürfen Paulus’ ‚weltliches‘ Wissen nicht missverstehen.“

<sup>104</sup> White und Niell, 128, 129, treffen folgende Auss-

abhängig von und hat ihren Hintergrund in 3. Mose 18,22 und 20,13.<sup>107</sup> 3. Mose 18 und 20 sind in Apostelgeschichte 15 in Sicht und wurden vom Jerusalemer Konzil für nichtjüdische Christen für bindend erklärt. Paulus bezieht sich auf 3. Mose 18,8, wenn er den Inzest in der Gemeinde von Korinth scharf kritisiert (1Kor 5) und darauf hinweist, dass für ihn 3. Mose 18 und 20 immer noch gültig sind. Er geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er direkt die gleichgeschlechtliche Aktivität von Frauen erwähnt (Röm 1,26), die in den alttestamentlichen Texten nicht direkt ausbuchstabiert wurde, obwohl sie zur männlichen Homosexualität gehörte.<sup>108</sup>

### Der Text

Während De Young sich mit dem Vorschlag befasst, dass Römer 1 „eher ein vorübergehendes jüdisches Reinheitsgebot als ein universelles moralisches Prinzip identifiziert“, bemerkt er: „Gott kann die Heiden nicht der Strafe für den Bruch eines jüdischen Reinheitsgesetzes unterwerfen.“<sup>109</sup> Da er die Bestrafung herbeiführt oder negative Konsequenzen

zulässt (Röm 1,27), müssen die Gesetze von 3. Mose 18 und 20 eine moralische Qualität haben und von universaler Natur sein.

Dies ist es, was Jones leugnet. Er tritt nachdrücklich dafür ein, dass 3. Mose 18 und 20 in Jesus kulturell und national gebunden und überwunden werden.<sup>110</sup> Er unterscheidet auch zwischen einer Ebene des „moralischen Übels“ und einer Ebene der „zeremoniellen Unreinheit“ in Römer 1 und ordnet die Verse 24-27 – die Passage, die sich mit Homosexualität befasst – der zeremoniellen Ebene zu. Er stützt seine Argumentation auf die Verwendung von *adikia* (Ungerechtigkeit), *ponēria* (Böses) und *asebeia* (Gottlosigkeit, Bosheit) in Römer 1,18.<sup>29</sup><sup>111</sup> und *akatharsia* (Unreinheit) in Römer 1,24, wobei er argumentiert, dass die drei erstgenannten Begriffe eine moralische Qualität haben, während *akatharsia* zeremoniellen Charakter hat. Sein Argument scheint zu sein: Homosexualität gehört zur Ebene der zeremoniellen Unreinheit, nicht zur Ebene der Sünde. Sie betrifft nicht die ursprüngliche Zuhörerschaft des Paulus, und sie betrifft uns heute nicht, weil Paulus ein rhetorisches Mittel benutzt. Er spricht mit vorchristlicher Stimme, um den Juden seinen Standpunkt klarzumachen, d.h. um ihnen zu helfen, zu erkennen, dass auch sie Sünder sind.<sup>112</sup>

<sup>107</sup> Diese Kapitel sind auch in einer Art universellem Kontext zu finden. Siehe 3. Mose 18,24-30; 20,2,23.

<sup>108</sup> James D. G. Dunn, *Romans 1-8*, Word Biblical Commentary 38A (Dallas: Word Books, Publisher, 1988), 76, bemerkt: „Dass Paulus einfach davon ausgeht, dass die jüdische Verabscheuung der nichtjüdischen sexuellen Freizügigkeit immer noch die angemessene ethische Antwort des nichtjüdischen Christusgläubigen ist, bedeutet, dass er zumindest ein unterscheidendes Element der Bundesgerechtigkeit Israels anerkennt, das innerhalb der größeren Freiheit des neuen Bundes unverändert bleibt.“

<sup>109</sup> De Young, 159.

<sup>110</sup> Jones, Teil 4 - 4-7.

<sup>111</sup> Diese Begriffe finden sich in einer längeren Liste von Lastern, sind aber keine Überschrift oder Zusammenfassung dieser anderen Laster.

<sup>112</sup> Jones, Teil 4 - 13-22.

In seiner Besprechung von Jones' Artikel weist Gane auf das Problem hin, Unreinheit nur als kultisch oder zeremoniell zu definieren. Schon im Alten Testament hatte Unreinheit zeitweise eine moralische Qualität.<sup>113</sup> Ein genauerer Blick auf das Neue Testament zeigt jedoch, dass akatharsie (Unreinheit) neben Begriffen wie Anomie (Gesetzlosigkeit, Röm 6,19), aselgeia (Zügellosigkeit; Eph 4,19) und porneia (Hurerei; Eph 5,3) zu finden ist. Nach 2. Korinther 12,24 hätten die Menschen für ihre akatharsie Buße tun sollen. Zu den Taten des Fleisches gehören unter anderem Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornesausbrüche, aber auch porneia, akatharsien, aselgeia (Gal 5,19-20). „Wer solche Dinge praktiziert, wird das Reich Gottes nicht erben“ (Gal 5,21). Eine ähnliche Liste findet sich in Kolosser 3,5 und schließt auch akatharsie ein. „Denn um dieser Dinge willen wird der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams kommen“ (Gal 5,21). Somit hat akatharsie in den Schriften des Paulus eine moralische Dimension. Christen sind aufgerufen, sich davon fernzuhalten, weil ein Lebensstil der praktizierten akatharsie Menschen vom Reich Gottes ausschließt (siehe auch 1Thess 4,7).<sup>114</sup> Sogar der größere Kontext im Römerbrief macht sehr deutlich, dass es hier um Sünde und nicht um

zeremonielle Unreinheit geht.<sup>115</sup>

Das Argument, dass der Ausdruck „der natürliche Verkehr“ und sein Gegenteil „unnatürlicher Verkehr“ (para physin) in Römer 1,26.27 das beschreiben, was für ein Individuum natürlich ist, ist unbegründet.<sup>116</sup> Nirgendwo wird der Begriff physis in einem solchen Sinn verwendet. Im Römerbrief selbst findet sich das Substantiv siebenmal,<sup>117</sup> die Phrase para physin jedoch nur zweimal (Röm 1,26; 11,24). In Römer 11,24 verwendet Paulus dort die Metapher eines wilden Olivenbaums „von Natur aus“ (kata physin). Von diesem wilden Ölbaum wurden Zweige abgeschnitten und „gegen die Natur“ (para physin) in den kultivierten Ölbaum eingepropft. Kata physin bedeutet, in Harmonie mit der geschaffenen Ordnung zu existieren. Para physin hingegen bezieht sich auf das, was im Gegensatz zu der vom Schöpfer beabsichtigten Ordnung steht.<sup>118</sup> Dies entspricht Römer 1, wo die

115 Siehe Gagnon, „The Scriptural Case“, 97; Richard B. Hays, *The Moral Vision of the New Testament: Community, Cross, New Creation - A Contemporary Introduction to New Testament Ethics* (San Francisco: HarperCollins, 1996), 387.

116 Siehe das Zitat oben.

117 Rom 1:26; 2:14, 27; 11:21, 24, 24, 24.

118 Joseph A. Fitzmyer, *Romans*, The Anchor Bible, volume 33 (New York: Doubleday, 1992), 286, schlägt vor: „Im Kontext von Vv 19-23 drückt ‚Natur‘ für ihn [Paulus] auch die vom Schöpfer gewollte Ordnung aus, die Ordnung, die in Gottes Schöpfung manifest ist, oder, speziell in diesem Fall, die Ordnung, die in der Funktion der Geschlechtsorgane selbst gesehen wird, die für einen Ausdruck der Liebe zwischen Mann und Frau und für die Zeugung von Kindern bestimmt waren. Paulus spricht nun von dem abweichenden Austausch dieser Organe als einem Gebrauch *para physin*.“ Wold, 182, stimmt dem zu: „Nach Paulus ist die Natur die geschaffene Ordnung von Mann

113 Siehe die obige Diskussion und Gane, „Same-sex Love in the Body of Christ?“, 4 - 66-68.

114 White und Niell, 120, fügen hinzu: „Die Tatsache, dass eine ‚Strafe‘ oder ‚Bestrafung‘ an den ‚Fehler‘ der Ausführung dieser ‚schändlichen Taten‘ geknüpft ist, verstärkt das Verständnis, dass es sich um sündige Taten handelt.“



Schöpfung eindeutig den Hintergrund für die Diskussion über Götzendienst, Homosexualität und andere Laster bildet. Hier implizieren Aktivitäten und Verhaltensweisen, die als „unnatürlich“ beschrieben werden, ein negatives moralisches Urteil. „Homosexuelle Praxis ist eine Verletzung der natürlichen Ordnung (wie von Gott bestimmt)“.<sup>119</sup> Offensichtlich schließt dies alle Formen von Homosexualität ein.<sup>120</sup> Jones' Versuch, das, was natürlich ist, aus „konventionellen Gründen“ zu erklären, nämlich das, was in der griechisch-römischen Welt des ersten Jahrhunderts n. Chr. angesiedelt war,<sup>121</sup> passt nicht

und Frau nach dem Bilde Gottes, geregelt durch Gewissen und Gesetz.“ Cf. De Young, 156-157; und Köstenberger, 48.

119 Dunn, 74. Cf. Via und Gagnon, 79-80. Robert A. J. Gagnon, „The Scriptural Case for a Male-Female Prerequisite for Sexual Relations: The New Testament Perspective“, in *Homosexuality, Marriage, and the Church: Biblical, Counseling, and Religious Liberty Issues*, hg. von Roy E. Gane, Nicholas P. Miller und H. Peter Swanson (Berrien Springs, MI: Andrews University Press, 2012), 99, weist auch auf Philo und Josephus hin und wie sie im ersten Jahrhundert n. Chr. den Ausdruck „entgegen der Natur“ zur Beschreibung homosexueller Aktivitäten verwendeten.

120 Springett, 130, 131, erklärt: „Wenn homosexuelle Handlungen in irgendeiner Weise göttliche Zustimmung finden könnten, dann hätte Paul doch sicher angegeben, wie und die Unterscheidung gemacht [...] Eine Interpretation seiner Worte, die homosexuelle Handlungen zulässt, müsste auch jede Sünde in der folgenden Liste der Laster zulassen.“

121 Jones, part 4 - 17. Lewis B. Smedes, „Exploring the Morality of Homosexuality“, in *Homosexuality and Christian Faith: Questions of Conscience for the Churches*, hg. von Walter Wink (Minneapolis: Fortress Press, 1999), 80-81, scheint zunächst für ein kulturelles Verständnis von „unnatürlich“ zu plädieren, gibt dann aber zu, „ein Traditionalist zu sein; ich glaube, dass Babys zu bekommen die teleologische Neigung der Sexualität ist“. Und mein Traditionalismus führt mich zu der Annahme, dass

gut zu Paulus' Argument, der biblisch und nicht aus der Perspektive der griechisch-römischen Kultur argumentiert. Dasselbe gilt für J. Boswells Bemühen, „unnatürlich“ als unerwartetes oder ungewöhnliches, aber nicht als unmoralisches Verhalten zu erklären.<sup>122</sup> Gagnon schlägt vor: „Tatsächlich argumentiert Paulus, dass sogar Heiden, die keinen Zugang zum 3. Buch Mose haben, wissen sollten, dass gleichgeschlechtliche Erotik ‚gegen die Natur‘ ist, weil die primären Geschlechtsorgane männlich zu weiblich passen, nicht weiblich zu weiblich oder männlich zu männlich.“<sup>123</sup> Und weiter: „Paulus dachte von der ‚Natur‘ nicht als ‚die Art und Weise, wie die Dinge gewöhnlich getan werden‘ (d. h. als kulturelle Konvention), sondern eher als ‚die materielle Form der geschaffenen Ordnung‘.“<sup>124</sup>

Homosexualität ein Produkt der Natur ist, das manchmal schief geht. Aber das wiederum bringt mich zu der Annahme, dass Gott will, dass homosexuelle Menschen das beste Leben führen, das sie innerhalb der Grenzen dessen, was die fehlgeleitete Natur ihnen gibt, führen können. [...] Würde Gott gleichgeschlechtliche Partnerschaften nicht auch als eine moralisch würdige Improvisation über das ‚Unnatürliche‘ sehen?“ (81).

122 John Boswell, *Christianity, Social Tolerance, and Homosexuality* (Chicago: University of Chicago Press, 1980), 112.

123 Gagnon, *The Bible and Homosexual Practice*, 254. Cf. Gane, „Same-sex Love in the Body of Christ?“, Teil 4 - 65.

124 Gagnon, *The Bible and Homosexual Practice*, 256. Er zeigt, dass diese Schlussfolgerung stichhaltig ist, indem er den Kontext in Röm 1 erläutert und die Gründe in Röm 1,18-20 erörtert: „Mit anderen Worten, die visuelle Wahrnehmung der materiellen Schöpfung, die Gott geschaffen hat [...] sollte zu einer geistigen Wahrnehmung über die Natur Gottes und Gottes Willen führen. In ähnlicher Weise sollte der Leser erwarten, dass der Appell an die Natur in 1,26-27 zumindest in erster Linie mit der visuellen Wahrnehmung der körperli-

Die Tatsache, dass Paulus die weibliche Homosexualität zur männlichen Homosexualität hinzufügt, unterstützt den vorherigen Punkt. „Lesbischer Geschlechtsverkehr in der Antike entsprach normalerweise nicht dem männlichen Päderast-Modell und führte nicht zu kulturellen Assoziationen oder Prostitution.“<sup>125</sup> Er war nicht ausbeuterisch. Daher gehören nicht ausbeuterische, aber fürsorgliche homosexuelle Partnerschaften zu den in Römer 1 erwähnten Sünden. Es gibt jedoch einige, die der Meinung sind, dass Römer 1,26 nicht vom weiblicher Homosexualität spricht. Rogers schreibt: „Der Text sagt nicht, dass Frauen Sex mit anderen Frauen hatten. Sie hätten verurteilt werden können, weil sie die dominante Stellung beim heterosexuellen Geschlechtsverkehr eingenommen oder weil sie nicht-prokreative sexuelle Handlungen mit männlichen Partnern begangen haben.“<sup>126</sup> Helminiak schlägt vor, dass Römer 1,26, in dem von „weiblichen sexuellen Beziehungen, die ‚über das Gewöhnliche hinausgehen‘, die Rede ist, viele Dinge bedeuten könnte. Es könnte Sex während der Menstruation bedeuten, Sex mit einem unbeschnittenen Mann, Oralsex, heterosexueller Analsex, Sex im Stehen oder alles, was nicht als die übliche Art und Weise, Sex zu haben, angesehen werden würde [...] Es besteht keine Notwendigkeit, Homogenität in die para-

physin von Vers 26 einzulesen.“<sup>127</sup> Mit anderen Worten, laut dieser Autoren kann Römer 1,26 jede sexuelle Abweichung beschreiben, aber nicht weibliche Homosexualität. Allerdings ist Vers 26 mit Vers 27 durch den Begriff „ebenso“ verbunden, und das homosexuelle männliche Verhalten wird mit dem weiblichen Verhalten verglichen. Der Fall ist ganz klar.<sup>128</sup> So wie es in Vers 27 schwule Männer gibt, so gibt es in Vers 26 Lesben. Um diese Schlussfolgerung zu vermeiden, muss der Begriff „ebenso“ neu interpretiert werden. Gagnon hat sich ausführlich mit diesem Thema befasst.<sup>129</sup> Aber sogar Helminiak selbst räumt ein, dass seine Interpretation möglicherweise nicht richtig ist: „Aber selbst wenn diese Interpretation

127 Helminiak, 87.

128 Cf. White und Niell, 117.

129 Gagnon, *The Bible and Homosexual Practice*, 297-299. James E. Miller, „The Practices of Romans 1:26: Homosexual or Heterosexual?“ *Novum Testamentum* 37 (1995): 1-11, hat argumentiert, dass „ebenso“ in Röm 1,27 uns nicht dazu zwingt, männlichen gleichgeschlechtlichen Geschlechtsverkehr mit der weiblichen Homosexualität zu vergleichen. Er zitiert T. Naph. 3,4-5, um zu zeigen, dass „Gleiches“ in lockerer Weise verwendet werden kann (3-4): „[...] [werden] nicht wie Sodom, das die Ordnung der Natur veränderte. Und ebenso haben auch [...] die Wächter die Ordnung der Natur verändert.“ Die Bewohner von Sodom verhielten sich homosexuell, die Engel heterosexuell. Aber Gagnon, *The Bible and Homosexual Practice*, 298-299, richtig herausstellt: „Keiner der beiden Sätze [in T. Naph.] gibt an, wofür die ‚Ordnung der Natur‘ geändert wurde, was einen losen Vergleich ermöglicht. Allerdings ist in Römer 1,27 ganz klar, wofür ‚der natürliche Gebrauch des Weiblichen‘ ausgetauscht wurde: Geschlecht mit Angehörigen desselben Geschlechts. Damit das ‚Gleichfalls‘ von 1,27 angemessen ist, müssen sowohl die getauschte Sache als auch die Sache, für die sie getauscht wurde, vergleichbar sein.“

chen Komplementarität von Mann und Frau zu tun hat.“ (257). Siehe auch den Abschnitt bei Loader über „What is ‚natural‘ and ‚unnatural‘ according to Paul?“, 23-29.

125 Via und Gagnon, 80.

126 Rogers, 75.

falsch ist, selbst wenn Vers 26 eine Bezugnahme auf das lesbische Geschlecht ist, muss die unten dargelegte allgemeine Schlussfolgerung immer noch gelten: Der Römerbrief könne sich auf gleichgeschlechtliche Handlungen beziehen, aber es ist nicht beabsichtigt, sie ethisch zu verurteilen.“<sup>130</sup> Wir haben argumentiert, dass er sogar in seiner letzten Behauptung falsch liegt. „Brooten hat durch ihren umfangreichen Überblick über die griechisch-römische und jüdische Literatur sowie über magische, astrologische und medizinische Texte gezeigt, dass das Phänomen der weiblich-weiblichen sexuellen Beziehungen bekannt war und fast allgemein als abscheulich verurteilt wurde.“<sup>131</sup> Dies entspricht genau der Beschreibung des Paulus in Römer 1.

Dass Paulus sich kaum oder nicht so sehr mit Nötigung in einer homosexuellen Beziehung befasste, kann aus Römer 1,27 abgeleitet werden: „Männer [...] sind in ihrer Begierde zueinander entbrannt, indem die Männer mit Männern Schande trieben, und empfangen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst.“

Offensichtlich haben in einer solchen homoerotischen Verbindung beide Partner Lust aufeinander.<sup>132</sup> Beide stimmen der homosexuellen Beziehung zu, beide

sind für ihre Taten verantwortlich, und beide erhalten die Strafe.<sup>133</sup> Gott ist nicht ungerecht, dass er einen Jungen bestrafen würde, der gezwungen wurde, in einer homosexuellen Beziehung die Frau zu spielen, sei es durch Vergewaltigung oder dadurch, dass er in eine Päderastenbeziehung gezwungen wurde.<sup>134</sup> Wenn Paulus jedoch sogar gegen eine Beziehung einwilligender Erwachsener ist, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass er auch gegen alle anderen homosexuellen Beziehungen sein würde.<sup>135</sup>

Homosexualität in Römer 1 ist nicht auf eine bestimmte Zeit, Kultur oder nur auf bestimmte homosexuelle Formen beschränkt. Paulus versteht sie als sündhaftes Verhalten. Aber dies ist nicht das einzige sündige Verhalten (Röm 1,29-31). Alle Menschen sind Sünder und brauchen die Erlösung. Sie „werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist“ (Röm 3,24). Sünde bleibt Sünde, doch müssen Sünder vorsichtig sein, wie sie miteinander umgehen.

133 Loader, 23, unterstützt, dass es um „Gegenseitigkeit statt Ausbeutung“ geht.

134 Cf. Via und Gagnon., 80-81; De Young, 158.

135 Köstenberger, 217, argumentiert: „Es gab ein klares und zweideutiges griechisches Wort für Päderastie, den Begriff *paiderast*. Wir haben allen Grund zu der Annahme, dass Paulus, wenn er nicht die Homosexualität im Allgemeinen, sondern nur die Päderastie verurteilen wollte, den entsprechenden griechischen Begriff für diese Praxis verwendet hätte. [...] Der Versuch, Paulus' Verurteilung auf die Päderastie zu beschränken. [...] steht im Widerspruch zu Paulus' Hinweis auf den gegenseitigen Wunsch des männlichen Partners nach einander in Römer 1,27 („verzehrt mit Leidenschaft füreinander“).“

130 Helminiak, 90.

131 Loader, 18

132 Wink, „Homosexuality and the Bible“, 36, sagt: „Ebenso sind die Beziehungen, die Paulus beschreibt, voller Lust; es sind keine Beziehungen zwischen einwilligenden Erwachsenen, die einander so treu und mit so viel Integrität verpflichtet sind wie jedes heterosexuelle Paar.“

## 1. Korinther 6

– Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Lustknaben, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. – 1. Korinther 6,9,10

### Vorgeschlagene Interpretationen

Auch hier wird behauptet, dass Paulus sich nicht auf monogame homosexuelle Beziehungen von gegenseitigem Respekt bezieht, sondern Päderastie, homosexuelle Prostitution und ausbeuterische und entmenschlichende Formen der Homosexualität verurteilt.<sup>136</sup> Wenn dies wahr ist, wäre nicht jeder männlich-männliche Geschlechtsverkehr verboten.<sup>137</sup> Dies scheint nicht der Fall zu sein. Wir werden in diesem Abschnitt die Details nicht betrachten, da ähnliche Argumente bereits in der Passage zu Röm 1 diskutiert wurden.

### Der Kontext

Der unmittelbare Kontext von 1. Korinther 6,9,10 reicht von 1. Korinther 5 bis 1. Korinther 7, in dem es um die Frage der menschlichen Sexualität geht. In Kapitel 5 erwähnt Paulus einen Fall von Inzest in Korinth. Paulus nimmt 3. Mose 18, in dem es um Inzest und Homosexualität geht,

als verbindlich an und drängt die korinthische Gemeinde, das Kirchenmitglied, das in eine inestuöse Beziehung zu seiner Stiefmutter verwickelt ist, aus der Gemeinschaft auszuschließen. Gegen Ende von Kapitel 5 legt er eine kurze Liste von vier verschiedenen Kategorien von Personen vor, die in Laster verwickelt sind (V. 10), wobei die erste Kategorie Unzucht treibende Personen sind. Diese Liste wird im nächsten Vers um zwei weitere Personengruppen erweitert. Christen müssen sich von Kirchenmitgliedern trennen, die solche Laster praktizieren. In 1. Korinther 6,9,10 erweitert Paulus diese Liste auf zehn Personengruppen.<sup>138</sup>

Die folgende Gliederung in 1. Korinther 6,9,10 zeigt, dass die „Ungerechten“, die „das Reich Gottes nicht erben werden“, die gleichen sind wie die folgenden zehn Gruppen von Übeltätern, von denen keine „das Reich Gottes erben wird“. Es ist möglich, dass die zehn Gruppen der Verse 9b-10 in zwei große Teile geteilt werden können, weil vier der ersten fünf Übeltäter sexuelle Sünden begehen.

„Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht!

- Weder Unzüchtige
- noch Götzendiener,
- noch Ehebrecher,
- noch Lustknaben,
- noch Knabenschänder,
- noch Diebe,
- noch Habsüchtige,

<sup>136</sup> Cf. die Beispiele aufgeführt von Köstenberger, 216.

<sup>137</sup> Cf. die Beispiele aufgeführt von Köstenberger, 216.

<sup>138</sup> In all diesen Listen wird *porneia* zuerst erwähnt.

- noch Trunkenbolde,
  - noch Lästere
  - noch Räuber
- werden das Reich Gottes erben.“

Die ersten fünf Personengruppen sind Götzendiener und Sexualstraffäter, die in 1. Korinther 5-7 behandelt werden. In diesem Abschnitt scheinen zwei Gruppen an heterosexuellem Fehlverhalten beteiligt zu sein, während sich die nächsten beiden Gruppen auf Personen beziehen, die an homosexuellem Fehlverhalten beteiligt sind. Der Begriff „Ehebrecher“ bezieht sich auf verheiratete Menschen, während „Unzucht Treibende“ sich auf Singles beziehen kann, wenn der Begriff nicht in seinem weiteren Sinne verwendet wird, der alle anderen Gruppen sexuellen Fehlverhaltens umfasst. Der Rest von Kapitel 6 warnt vor einer Beziehung mit einer Prostituierten. In 1. Korinther 6,16 wird ein anderer Schöpfungstext zitiert, nämlich 1. Mose 2,24. Kapitel 7 beschreibt dann die heterosexuelle Ehe, die Ehelosigkeit und die Scheidung.<sup>139</sup> Um *porneia* zu vermeiden, „habe jeder [Mann] seine eigene Frau, und jede [Frau] habe ihren eigenen Mann“ (1 Kor 7,2). Für Homosexualität gibt es keinen Platz. Wenn Menschen „keine Selbstbeherrschung haben, sollen sie heiraten; denn es ist besser zu heiraten, als vor Leidenschaft zu brennen“. Paulus bezieht sich eindeutig auf die heterosexuelle Ehe.

<sup>139</sup> Cf. Thiselton, 447, 451; Via und Gagnon, 84-87.

### Der Text

1. Korinther 6,9.10 basiert als Teil dieses größeren Kontextes auf 3. Mose 18, dem Schöpfungsbericht, und der Darstellung Jesu darüber. Obwohl die korinthische Kirche mit ihren Problemen im Zusammenhang mit der Sexualität angesprochen wird, ist das Thema weiter gefasst. Die Verflechtung der Kapitel 5 bis 7 sowie ihr alttestamentlicher Hintergrund implizieren eine universelle Dimension, die wiederum nicht nur auf Zeit, Kultur oder bestimmte Formen der Homosexualität beschränkt ist. Der gesamte Abschnitt ist präskriptiv und nicht nur beschreibend. Daher schlägt Thiselton vor, dass 1. Korinther 6,9.10 „eine noch wichtigere und grundlegendere Passage ist als Römer 1“.<sup>140</sup> Das Praktizieren von Homosexualität schließt Menschen dauerhaft vom Reich Gottes aus, ebenso wie jedes andere von Paulus erwähnte Laster.

Die beiden Begriffe, die sich in 1. Korinther 6,9 mit Homosexualität befassen, sind *malakoi* und *arsenokoitai*.<sup>141</sup> *Malakoi* sind „Verweichlichte“, „diejenigen, die Frauen aus sich machen“, „Jungen/

<sup>140</sup> Thiselton, 447.

<sup>141</sup> Über sie wurde heftig debatiert. E.g., David F. Wright, „Homosexuals or Prostitutes: The Meaning of ARSENOKOITAI (1 Cor 6:9; 1 Tim 1:10)“, *Vigiliae Christianae*, 38/2 (1984): 125-153, hat gezeigt, dass John Boswells Behauptung in *Christianity, Social Tolerance, and Homosexuality*, dass *arsenokoitai* männliche Prostituierte bedeutet, nicht männliche Homosexuelle, grundlos ist. William L. Petersen, „Can ARSENOKOITAI Be Translated by ‚Homosexuals‘ (I Cor. 6:9; I Tim. 1:10)“, *Vigiliae Christianae*, 40/2 (1986): 187-191, hat auf Wright geantwortet. Im Wesentlichen vertritt er die Auffassung, dass das moderne Konzept der Homosexualität nicht mit dem in der Antike vorherrschenden übereinstimmt.

Männer-Prostituierte“, „(perverse) Homosexuelle“ und „Lustknaben“. Der Begriff bedeutet normalerweise „weich“ oder „luxuriös“ und kommt im Neuen Testament viermal vor (Mt 11,8 – zweimal; Lk 7,25; 1Kor 6,9). Die beiden Evangelienverweise stellen dasselbe Ereignis dar und beschreiben Personen in weicher Kleidung. Die Bedeutung des Wortes muss durch seinen Kontext bestimmt werden. Jones verweist auf spätere christliche Literatur (1. Korinther 6. Polykap), wo der Begriff eine unwürdige Person beschreibt und leicht als verweichlicht angesehen werden könnte.<sup>142</sup> Er gibt jedoch zu: „Nichts davon verneint natürlich die Möglichkeit, dass der Begriff malakos männliches homosexuelles Verhalten einschließt.“<sup>143</sup> Diejenigen, die malakoi genannt werden, sind nicht nur weiche, milde oder schwache Männer. Die Mehrheit der Übersetzer stimmt zu, dass sich dieser Begriff in 1. Korinther 6,9 auf Homosexuelle bezieht, insbesondere auf Partner, die in einer homosexuellen Beziehung die weibliche Rolle spielen.<sup>144</sup> In Vers 9 ist malakoi von anderen Begriffen umgeben, die sich auf sexuelles und homosexuelles Verhalten beziehen, was deutlich macht, dass dieses Wort auch eine sexuelle Bedeutung hat und als eine Art homosexuelles

Verhalten verstanden werden muss.<sup>145</sup> Gagnon sieht dies in der außerbiblischen Literatur bestätigt, z.B. im Philo des ersten Jahrhunderts n.Chr.<sup>146</sup> Die Beschränkung der malakoi auf Kinder und Päderastie ist jedoch nicht nur spekulativ, sondern unhaltbar.<sup>147</sup>

Der Begriff arsenokoitai hilft, die malakoi zu definieren. Er ist ein einzigartiger Begriff und im Neuen Testament nur bei Paulus zu finden.<sup>148</sup> Paulus könnte ihn tatsächlich erfunden haben. Er geht eindeutig auf 3. Mose 18,22 und 20,13 (LXX) zurück. Dort sind die beiden Begriffe arsēn und koitē, die Paulus zusammengefügt hat und die jetzt nur noch einen Begriff bilden, getrennt zu finden.<sup>149</sup> Eine wörtliche Übersetzung würde einen Mann beschreiben, der mit einem Mann im Bett/homosexuellem Geschlechtsverkehr liegt. Seine Bedeutung ist nicht auf Päderastie beschränkt.<sup>150</sup> Die arsenokoitai in 1. Korinther 6,9 können die aktiven Partner in einer homosexuellen Beziehung sein.<sup>151</sup>

142 Jones, Teil 4 - 9.

143 Jones, Teil 4 - 10.

144 Cf. Fitzmyer, 287, und Springett, 134. Leon Morris, *The First Epistle of Paul to the Corinthians: An Introduction and Commentary*, rev. Aufl., Tyndale New Testament Commentaries (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Company, 1993), 93, versteht *malakoi* und *arsenokoitai* als „die passiven und aktiven Partner in der Homosexualität“.

145 Loader, 30, erwähnt, dass „die Wortgruppe in sexuellen Zusammenhängen auftritt.“

146 Gagnon, „The Scriptural Case“, 84.

147 Cf. Thiselton, 449.

148 In seinem Buch widmet De Young der Diskussion dieses Begriffs ein ganzes Kapitel (175-214).

149 Cf. Köstenberger, 216.

150 Gagnon, „The Scriptural Case“, 87, Staaten: „Tatsächlich gibt es im alten Israel, im Judentum des Zweiten Tempels oder im rabbinischen Judentum keinen Beweis dafür, dass das Verbot des männlichen Geschlechtsverkehrs eingeschränkt wurde.“

151 Cf. Thiselton, 448-450; Via und Gagnon, 83. Springett, 136, schlägt vor: „Wenn Paulus hier nur eine grobe Form der homosexuellen Aktivität verurteilt, indem er implizit andere Typen zulässt, wäre er sicherlich deutlicher gewesen.“ Paulus hat einen

Die schwere Strafe dafür, ein *malakos* oder ein *arsenokoitēs* zu sein, nämlich der Ausschluss aus dem Reich Gottes, deutet darauf hin, dass sich die beiden Begriffe auf erwachsene Männer beziehen, die aus freien Stücken – sei es durch angeborene Orientierung oder durch Nicht-Homosexualität – homosexuellen Verkehr miteinander haben.<sup>152</sup>

Die Hintergründe der Schöpfung und der 3. Mose 18 und 20 in 1. Korinther 6 sowie die anderen oben erwähnten Gründe legen nahe, dass in 1. Korinther 6,9

---

jüdischen Hintergrund, und das jüdische Urteil über Homosexualität ist unmissverständlich. Andererseits räumt Jones, Teil 4 -12, ein, dass *arsenokotoi* „mit ziemlicher Sicherheit“ mit Homosexualität zu tun hat, allerdings „von ausbeuterischer Art“. David E. Malick, „The Condemnation of Homosexuality in 1 Corinthians 6:9“, *Bibliotheca Sacra* 150 (1993): 479-492, fasst seinen Artikel auf Seite 492 zusammen, indem er sagt: „Während Paulus' Wahl der Worte ἀρσενοκοῖται und μαλακοί eine Anwendung auf den Missbrauch der Päderastie zu seiner Zeit zulässt, bezeichnen die Worte tatsächlich ein breiteres Bezugsfeld, das alle Männer einschließt, die sexuelle Beziehungen zu Männern haben. Die unlogischen Voraussetzungen, dass (a) alle sexuellen Beziehungen vor Gott gleich sind, (b) die Beschreibungen des Paulus von exzessiven Praktiken handeln und (c) Homosexualität ein biblisch anerkannter Ausdruck von Sexualität ist, sind notwendige Voraussetzungen für die populäre Schlussfolgerung, dass Paulus nur „Missbräuche“ in homosexuellem Verhalten diskutierte. Der Apostel Paulus verurteilte in seiner Liste von Lastern in 1 Korinther 6,9 alle homosexuellen Beziehungen, als er die Notwendigkeit ansprach, dass die Korinther diejenigen in ihrer Mitte richten sollten.“

152 Cf. Via und Gagnon, 82. De Young, 192, meint: „Solche Forscher wie Wright und Henry Mendell haben definitiv gezeigt, dass *arsenokoitai* breit definiert werden muss. Man kann *arsenokoitai* nicht auf Päderastie oder auf aktive männliche Prostitution beschränken. Es umfasst auch gleichgeschlechtliche Orientierung, Kondition und Gegenseitigkeit.“

Homosexualität alle Formen homosexueller Aktivität einschließt und über eine Anwendung hinausgeht, die nur auf die korinthische Gemeinde beschränkt ist.<sup>153</sup>

### 1. Timotheus 1

– Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht, indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige, für Gottlose und Sünder, für Heillose und Unheilige, Vatermörder und Muttermörder, Mörder, Unzüchtige, Knabenschänder, Menschenhändler, Lügner, Meineidige, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegensteht. – 1. Timotheus 1,8-10

Der Begriff *arsenokoitai* findet sich ebenfalls in 1. Timotheus 1,10. Er kam bereits in 1. Korinther 6 vor. Der Hintergrund von 3. Mose 18 und 20 ist wiederum vorherrschend. Diesmal scheint der Begriff jedoch weiter gefasst zu sein als in 1. Ko-

---

153 Thiselton, 452, schreibt: „Ausgehend von der Distanz zwischen dem ersten und dem zwanzigsten Jahrhundert fragen viele: ‚Ist die Situation, die der biblische Schriftsteller anspricht, wirklich vergleichbar mit unserer eigenen?‘ Je genauer sich die Schriftsteller mit der griechisch-römischen Gesellschaft und dem Pluralismus der ethischen Traditionen befassen, desto mehr scheint die korinthische Situation mit der unseren zu kollidieren. [...] Was aus der Verbindung zwischen 1. Korinther 6,9 und Römer 1,26-29 und ihren alttestamentlichen Hintergründen deutlich wird, ist Paulus' Unterstützung der Ansicht, dass Götzendienst, d.h. das Aufstellen menschlicher Autonomie durch Konstruktion der eigenen Werte über die Bundesverpflichtungen gegenüber Gott, zu einem Zusammenbruch der moralischen Werte in einer Art Dominoeffekt führt.“

rinther 6, weil die malakoi nicht erwähnt werden. Eine Unterscheidung zwischen passiven und aktiven Partnern wird nicht getroffen. Wahrscheinlich handelt es sich bei den arsenokoitai um all diejenigen, die an irgendeiner Art von homosexueller Aktivität beteiligt sind.<sup>154</sup>

Der Beitrag von 1. Timotheus 1 zu unserer Diskussion besteht darin, dass Homosexualität in den Kontext des Gesetzes gestellt wird, und dieses Gesetz ist nach wie vor bindend. Darüber hinaus sind „Homosexuelle“ Teil einer der längsten Lasterlisten im Neuen Testament, die aus vierzehn Lastern besteht. Von diesen vierzehn Lastern bilden acht vier Zweierpaare, während die übrigen sechs einzelne Kategorien von Sündern beschreiben.<sup>155</sup> „Bei näherer Analyse wird die Organisation der Laster auf dieser Liste durch die Reihenfolge der Gebote des Dekalogs bestimmt.“<sup>156</sup> Zumindest die letzte Hälfte der Liste der Laster entspricht eindeutig den Zehn Geboten: „Diejenigen, die ihre Väter oder Mütter töten“ - fünftes Gebot, „Mörder“ – sechstes Gebot, „Unsittliche Männer und Homosexuelle“ – siebtes Gebot, „Entführer“ – achtes Gebot und „Lügner und Meineidige“ – neuntes Gebot.<sup>157</sup> Die Formulierung „was sonst noch gegen eine gesunde Lehre verstößt“ kann sich auf jene Gebote beziehen, auf die nicht direkt Bezug genommen wird. So verstanden ist Homosexualität auch ein Verstoß gegen

das siebte Gebot. Gagnon stellt fest: „Das siebte Gebot gegen Ehebruch, das die Institution der Ehe schützen sollte, diente als Zusammenfassung aller biblischen Geschlechtergesetze, einschließlich des Verbots des männlichen Geschlechtsverkehrs.“<sup>158</sup>

Die Untersuchung der paulinischen Passagen, die sich mit Homosexualität befassen, zeigte, dass Homosexualität weder auf gewalttätige und promiskuitive Aktivitäten noch auf Päderastie beschränkt ist.

Dies wird sogar von Wissenschaftlern unterstützt, die heute eine konfliktfreie Homosexualität zulassen: „Die paulinischen Texte [...] unterstützen diese Beschränkung der männlichen Homosexualität auf Päderastie nicht“.<sup>159</sup>

Jede homosexuelle Aktivität verstößt gegen die Schöpfungsordnung und gegen das göttliche Gesetz und ist daher Sünde, die bereut, vergeben und aufgegeben werden muss. Sowohl das Alte Testament als auch das Neue Testament befassen sich mit unserer gegenwärtigen Situation.

### Andere neutestamentliche Texte über Homosexualität

Es gibt eine Reihe weiterer neutestamentlicher Texte, die homosexuelle Aktivitäten zu beinhalten scheinen. Für unsere Diskussion sind sie weniger wichtig als die vorhergehenden Texte.

2. Petrus 2,6-10 geht zurück auf die Zerstörung von Sodom und Gomorra und

154 Cf. Via und Gagnon, 87.

155 Cf. Raymond F. Collins, I & II *Timothy and Titus*, The New Testament Library (Louisville: Westminster John Knox Press, 2002), 31.

156 Collins, 30.

157 Cf. Via und Gagnon, 87.

158 Gagnon, „The Scriptural Case“, 89.

159 Via und Gagnon, 11.



ihre Sünden. Lot wird erwähnt, der unter dem Lebensstil der Bewohner von Sodom litt. Unter anderem werden in diesem Abschnitt Zügellosigkeit, Gesetzlosigkeit und korrupte Begierden aufgeführt, die offensichtlich alle sexuellen Sünden, einschließlich der Homosexualität, einschließen.<sup>160</sup>

In Judas 7-8 wird erneut auf die Episode von Sodom Bezug genommen. Die Einwohner von Sodom und Gomorra „trieben Unzucht und liefen hinter fremdem Fleisch her [...] Ebenso aber beflecken auch diese [die Ketzer aus der Zeit Judas] als Träumende das Fleisch, die Herrschaft aber verachten sie, Herrlichkeiten aber lästern sie.“ Auch hier scheint mehr als Homosexualität mit eingeschlossen zu sein.<sup>161</sup>

In Offenbarung 22,14.15 werden „Hunde“ unter denen erwähnt, die nicht durch die Tore des neuen Jerusalem gehen werden. „Hunde“ können sich auf Nichtjuden (Mt 15,26), Judaisierer (Phil 3,2), Ketzer (2Pet 2,22) oder männliche Prostituierte (5Mo 23,18) beziehen.<sup>162</sup> Aune schlägt vor: „Es mag sein, dass [...] ‚Hund‘ [...] hier spezifischer für männliche Homosexuelle, Päderasten oder Sodomi-

ten verwendet wird, da der Begriff in der parallelen Lasterliste in 21,8 [...] ‚die mit Gräuel Befleckte‘ ist“.<sup>163</sup>

Rogers vergleicht die Anzahl der Hinweise auf die Sorge um die Armen und Unterdrückten in der Heiligen Schrift mit denen über Homosexualität. Während die erste Kategorie mehrere tausend Verweise enthält, gibt es in der Homosexualität nur wenige, und - laut Rogers - bezieht sich keiner von ihnen auf zeitgenössische christliche Homosexuelle.<sup>164</sup> Durch die Verwendung eines solchen Arguments legen mehrere Autoren nahe, dass das Thema „Homosexualität“ mehr oder weniger irrelevant sei. Tatsächlich gibt es in der Heiligen Schrift nicht sehr viele direkte Hinweise auf Homosexualität, aber die Aussage von Rogers ist irreführend. Die biblischen Lehren werden nicht durch die Anzahl der direkten Hinweise auf sie bestimmt. Es gibt kein biblisches Prinzip, das es erforderlich machen würde, eine bestimmte Anzahl von Texten zu erreichen, bevor das Thema relevant wird. Fußwaschung und Millennium kommen in der Schrift eindeutig jeweils nur einmal vor. Das hindert uns nicht daran, die Fußwaschung zu praktizieren und das Konzept des Millenniums zu akzeptieren. Die Hinweise auf Homosexualität in der Heiligen Schrift reichen aus, um uns Gottes Willen zu offenbaren.

<sup>160</sup> Cf. Springett, 142-144.

<sup>161</sup> Cf. Springett, 144-148.

<sup>162</sup> Cf. David E. Aune, *Revelation 17-22*, Word Biblical Commentary 52C (Nashville: Thomas Nelson Publishers, 1998), 1223; Robert H. Mounce, *The Book of Revelation*, rev. Aufl., New International Commentary on the Old Testament (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Company, 1998), 408; Grant R. Osborne, *Revelation*, Baker Exegetical Commentary on the New Testament (Grand Rapids Baker Book House, 2002), 701; Springett, 148-150.

<sup>163</sup> Aune, 1222-1223.

<sup>164</sup> Rogers, 86.

## Zusammenfassung

Die Situation im Neuen Testament ist mit der des Alten Testaments vergleichbar. Die beiden Teile der Heiligen Schrift stimmen miteinander überein. Das Alte Testament enthält Texte, die sich eindeutig mit homosexuellem Verhalten befassen, so auch das Neue Testament. Beide Textpassagen sind in Umfang und Zeit nicht begrenzt und schließen alle homosexuellen Aktivitäten zu jeder Zeit ein. Sie legen dar, dass homosexuelles Verhalten eine Sünde ist, die bereut und vergeben werden muss.

Oben haben wir 1. Korinther 6,9-10 diskutiert und sind zu dem Schluss gekommen, dass Homosexualität in Vers 9 nicht auf bestimmte Formen homosexueller Aktivitäten beschränkt ist. In Vers 11 fügt Paulus hinzu: „Und das sind manche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.“ Nachdem er seine Liste der Laster vorgelegt hat, kommt Paulus zu dem Schluss, dass einige Mitglieder der korinthischen Gemeinde in diese sündigen Aktivitäten verwickelt waren, einschließlich der Homosexualität, aber sie haben das aufgegeben und ein anderes Leben geführt. Bedeutet das, dass ein Wechsel von einer homosexuellen zu einer heterosexuellen Orientierung stattfinden kann? Hays sagt:

Einerseits ist die verwandelnde Kraft des Geistes in unserer Mitte wirklich gegenwärtig; die Zeugnisse derer, die behaupten, geheilt und in eine hetero-

sexuelle Orientierung verwandelt worden zu sein, sollten ernst genommen werden [...] Auf der anderen Seite steht das „noch nicht“ im Vordergrund; das Zeugnis derer, die [...] die in christlicher Gemeinschaft beten und kämpfen und seit Jahren erfolglos Heilung suchen, muss nicht weniger ernst genommen werden. Vielleicht wird für viele das beste Ergebnis, das in dieser Zeit zwischen den Zeiten erreichbar ist, ein Leben in disziplinierter Abstinenz sein, frei von obsessiver Lust. (Genau der gleiche Standard würde für unverheiratete Personen mit heterosexueller Orientierung gelten).<sup>165</sup>

Mit anderen Worten: Veränderung kann auf unterschiedliche Weise erfolgen: vollständige Veränderung der sexuellen Orientierung, teilweise Veränderung, Änderung des Verhaltens und der Einstellung, auch wenn die Orientierung bestehen bleibt. Gott ist bereit, uns in jeder Situation zu segnen und zu stärken. Und es ist wahr: „Sexuelle Befriedigung ist kein heiliges Recht, und der Zölibat ist kein Schicksal, das schlimmer ist als der Tod.“<sup>166</sup>

<sup>165</sup> Hays, 402-403.

<sup>166</sup> Hays, 401.

## Implikationen für die Kirche

### Vorschläge

Es gibt eine biblische Lehre über Sexualität, die inakzeptable Formen sexueller Praktiken beleuchtet, ebenso wie es eine biblische Lehre über den Sabbat gibt. Beide gehen auf den Schöpfungsbericht zurück. Beide sind unverzichtbar. In Bezug auf gleichgeschlechtliches Verhalten haben wir festgestellt, dass sowohl das AT als auch das NT Texte enthalten, die sich eindeutig gegen homosexuelle Aktivität richten. Beide Textpassagen sind in Umfang und Zeit nicht begrenzt und umfassen jederzeit alle homosexuellen Handlungen. Sie legen dar, dass homosexuelles Verhalten eine Sünde ist, die bereut und vergeben werden muss. Diese biblische Lehre ist insofern noch klarer als die Sabbatlehre, weil es keine biblischen Texte gibt, die ihr entgegenzustehen scheinen. Das wirft die Frage auf, wie wir damit umgehen sollen. Wie soll die Kirche nun vorgehen?

Köstenberger macht die folgenden Vorschläge für die christliche Kirche im Allgemeinen:

Sicherlich muss die klare Verkündigung der biblischen Lehre über Homosexualität durch die Kirche mit der Verkündigung der Liebe Gottes zu allen Menschen, auch zu den Homosexuellen, verbunden werden [...] Homosexualität ist nicht die unverzeihliche Sünde, und Vergebung ist immer möglich (1Kor 6,11). Aber Vergebung

impliziert Reue, und Reue impliziert das Eingeständnis von Unrecht.<sup>167</sup>

R. Rice führt fünf verschiedene Möglichkeiten an und erörtert ihre Probleme, wobei er darauf hinweist, dass die Optionen 2 und 5 dem biblischen Zeugnis entgegenstehen:

1. Gleichgeschlechtliche Beziehungen sind sündhaft, ebenso wie gleichgeschlechtliche Anziehung. Menschen mit gleichgeschlechtlicher Orientierung sollten versuchen, sie umzukehren.
2. Gleichgeschlechtliche Beziehungen sind völlig natürlich. Sie erfüllen den wesentlichen Zweck der Sexualität genauso gut wie heterosexuelle Beziehungen [...] Die Kirche sollte Menschen in die Mitgliedschaft aufnehmen, die sich in liebevollen, engagierten gleichgeschlechtlichen Beziehungen engagieren.
3. Obwohl die Kirche gleichgeschlechtliches Verhalten verurteilen muss, sollte sie Menschen nicht ausschließen, nur weil sie eine gleichgeschlechtliche Orientierung haben. Im Gegenteil, sie sollte sie in der Mitgliedschaft willkommen heißen und ihnen Führungspositionen anbieten, allerdings mit der wichtigen Einschränkung, dass sie zölibatär leben müssen [...]
4. Homosexualität gehört nicht zu der von Gott gewollten Ordnung der Dinge, und die Kirche kann gleichgeschlecht-

<sup>167</sup> Köstenberger, 223.

lichen Beziehungen nicht die offizielle Zustimmung geben, die sie der heterosexuellen Ehe gibt. Dennoch sollten Menschen in festen Beziehungen nicht von der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen werden [...]

5. [...] bekräftigen wir uns gegenseitig als Mitgläubige und streben gemeinsam nach einem klareren Verständnis dieses schwierigen Themas.<sup>168</sup>

Er kommt zu der Schlussfolgerung, dass Ansatz 3 „die größte Anziehungskraft in der Kirche haben könnte“ und kann die Ansätze 4 und 5 als einen Mittelweg sehen, auch wenn dieser die Gegner und Betroffenen unzufrieden lassen könnte.<sup>169</sup>

### Adventisten und Homosexuelle

Einige Personen mögen argumentieren, dass ihr sexueller Lebensstil ihre eigene Wahl sei und die Kirche sich aus der Debatte über Sexualethik heraushalten sollte. Aber dies ist nicht die biblische Position. Während der Einzelne wählt, was er will, ist die Kirche betroffen, und deshalb muss die Kirche reagieren und biblische Prinzipien aufrechterhalten. Das Argument, dass der sexuelle Lebensstil für die Kirche keine Rolle spielen sollte, deutet darauf hin, dass Menschen nur individuell und nicht korporativ denken.

Die biblischen Strafen gegen homosexuelles Verhalten betreffen nicht nur die private Moral des Einzelnen, sondern auch die Gesundheit, Ganzheit und Reinheit der auserwählten Gemeinschaft [...] Sünde ist wie eine Infektion des Körpers; daher ist moralisches Handeln nicht nur eine Frage der individuellen Freiheit und Bevorzugung [...] Das Neue Testament betrachtet sexuelles Verhalten nie als eine rein private Angelegenheit zwischen einwilligenden Erwachsenen. Nach Paulus betrifft alles, was wir als Christen tun, einschließlich unserer sexuellen Praktiken, den ganzen Leib Christi.<sup>170</sup>

Die Kirche muss sich also engagieren, und das tun Adventisten. Adventisten und Adventistinnen respektieren alle Menschen, ob Heterosexuelle oder Homosexuelle. Sie erkennen an, dass alle Menschen Geschöpfe des himmlischen Vaters sind, die er liebt und die auch beschlossen haben ihn zu lieben. Jeder Mensch ist in Gottes Augen äußerst wertvoll. Deshalb sind Adventisten dagegen, Homosexuelle zu hassen, zu verachten oder zu missbrauchen. Sie unterscheiden zwischen homosexueller Orientierung und homosexueller Aktivität.<sup>171</sup>

Obwohl sie die biblische Lehre eindeutig unterstützen und die Sünde homosexueller Aktivitäten nicht gutheißen,<sup>172</sup>

<sup>168</sup> Richard Rice, „Is the Church Ready for Same-sex Sex?“ in *Christianity and Homosexuality: Some Seventh-day Adventist Perspectives*, hg. von David Ferguson, Fritz Guy und David R. Larson (Roseville: Adventist Forum, 2008), part 4 - 82-83.

<sup>169</sup> Rice, part 4 - 84-85.

<sup>170</sup> Hays, 391-393.

<sup>171</sup> Damit lehnen Adventisten die erste von R. Rice aufgeführte Option ab.

<sup>172</sup> Adventisten lehnen die zweite oben aufgeführte Option ab.

behandeln sie jeden Einzelnen mit Respekt und Mitgefühl, in dem Wissen, dass alle Menschen Sünder und von Gottes Gnade abhängig, aber auch dazu berufen sind, Christus zu dienen und sich von der Sünde zu trennen. Sie unterstützen die biblische Lehre. Indem sie das biblische Zeugnis aufrechterhalten, unterstützen sie diejenigen, die kämpfen.

Von den fünf Optionen von Rice kommt Ansatz 3 der adventistischen Position, wie sie in den beiden offiziellen Stellungnahmen der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten dargelegt ist, am nächsten.<sup>173</sup>

---

<sup>173</sup> Siehe <http://www.adventist.org/information/official-statements/statements/article/go/0/same-sex-unions/> und <http://www.adventist.org/information/official-statements/statements/article/go/0/homosexuality/> (18. Februar 2014).



**Band 3 der Serie  
„Schritte zur persönlichen Erweckung“**

**Geisterfüllte Mitarbeiter Jesu –  
wie werden wir das?**

Helmut Haubeil

**Preise:**

bis 9 Ex.: € 5,20  
ab 10 Ex.: € 4,60  
ab 20 Ex.: € 4,00

**Was ist Lebenserfolg? Welche Verheißungen gibt uns Gott für ein erfolgreiches Leben? Es liegt keine Kraft in kleinen Plänen. Unser wunderbarer Gott wünscht sich, dass wir groß denken. Willst du sein Mitarbeiter sein?**

Jesus wünscht sich Mitarbeiter, die von seiner Liebe erfüllt sind. Mitarbeiter, durch die er andere lieben kann. Dafür ist es wichtig, dass ich selbst »das ganze Ausmaß der Liebe Gottes erfahre«. (siehe Eph 3,17 Hfa)

Welche genialen Gedanken hat Gott für uns mit Dienen, Geben und Helfen verbunden! Es ist einfach unglaublich, was Gott für uns bereithält. Und – wie dienen wir Gott? Arbeiten wir mit unseren menschlichen Fähigkeiten für Gott, oder kann Gott mit seinen göttlichen Fähigkeiten durch uns wirken? Was ist der Unterschied?

Jesus hat gesagt: »Folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen!« (Mt 4,19) Auf welche überraschende Weise macht er Mitarbeiter aus uns?

Helmut Haubeil zeigt, wie er gelernt hat, Menschen Schritt für Schritt zu Christus zu führen. Eine persönliche Beziehung zu Jesus ist die wertvollste Beziehung, die es überhaupt gibt. Wie kann ich das jemand zeigen? Welche Einstiegsfrage gibt es, die taktvoll und direkt zur Hauptsache führt? Welche erprobten Hilfsmittel gibt es, die ein Glaubensgespräch bedeutend erleichtern für Helfer und Teilnehmer?

Danach wird ein geistlich-missionarisches Konzept vorgestellt, das uns zeigt, wie wir als Einzelne oder Gruppe, Gemeinde oder Vereinigung unter Gottes Führung siegreich vorwärtsgehen können.

Gott schenke jedem von uns die große Freude, ein geisterfüllter Mitarbeiter Jesu zu sein!



**Wertvoll leben**

Ziegeleistr. 23, D-73635 Rudersberg (Baden-Württemberg)  
Telefon: 0049 (0) 71 83 / 3071332  
Email: [info@wertvollleben.com](mailto:info@wertvollleben.com), [www.wertvollleben.com](http://www.wertvollleben.com)

### **Herausgeber**

ATS-Deutschsprachiger Zweig e. V.

### **Kontakt:**

ATS-Deutschsprachiger Zweig e.V.

Kornelia Gelbrich

Wötzelsdorf 8, 96317 Kronach

Tel.: 09261 6756151

E-Mail: [info@ats-info.de](mailto:info@ats-info.de)

Internet: [www.ats-info.de](http://www.ats-info.de)

### **Bankverbindung**

ATS-Deutschsprachiger Zweig e.V.

Postbank Frankfurt

IBAN: DE92 5001 0060 0016 1626 05

BIC: PBNKDEFF

### **Preis für die Orientierungshilfe**

Für Mitglieder: 1,00 € pro Heft

Für Nichtmitglieder: 2,00 € pro Heft

(Auslieferung solange Vorrat reicht)

### **Mitgliedsbeitrag**

Berufstätige: 30,- EUR

ohne Einkommen: 10,- EUR

Schüler/Studenten: 10,- EUR

Arbeitslose: 10,- EUR

Rentner und Ehegatte: je 15,- EUR

Noch kein ATS-Mitglied?

Mitgliederantrag bitte anfordern!

Bitte den Mitgliedsbeitrag jährlich bis Ende Juni überweisen. Im Verwendungszweck zudem bitte das Jahr, den Namen und den Mitgliedsbeitrag benennen. Eine Einzugsermächtigung wäre möglich. Bitte kontaktiert uns, wenn ihr eine Ermächtigung erteilen möchtet.

### **Spenden**

Einen großen Dank an alle, die durch ihre Spenden die Verbreitung und Erhaltung der guten Nachricht durch ATS oder ATS-Youth-Congress ermöglicht und unterstützt haben. Bitte teilt uns bei Spenden eure Adressen mit, damit wir euch im darauf folgenden Jahr eine Spendenbescheinigung ausstellen können.

### **Biblische Orientierungshilfe**

Alle bisherigen Ausgaben stehen auf unserer Homepage zum Download bereit. Gern dürft ihr die Dateien auf geeignete Art und Weise an Freunde und Gemeindegewandter weitergeben. Vorrätig sind die Orientierungshilfen 9-13.

### **Journale**

Seit einigen Tagen steht nun auch das Journal „Die aktuelle Botschaft der Offenbarung“ zum Download zur Verfügung.

### **Anschriftenänderung/Datenschutz**

Teilt uns bitte mit, wenn sich eure Anschrift oder sonstige wichtige Kontaktdaten (E-Mail-Adresse) ändern. Im Zuge der neuen Datenschutz-Richtlinien benötigen wir von jedem Mitglied eine Einverständniserklärung, damit wir euch weiterhin Einladungen, Informationen und Veröffentlichungen zukommen lassen dürfen.

### **Videos (Download)**

Auf [www.ats-info.de](http://www.ats-info.de) stehen die Ansprachen von zurückliegenden Veranstaltungen zum Download zur Verfügung.

*Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde,  
zum Bilde Gottes schuf er ihn;  
und schuf sie als Mann und Frau.*

*Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen:  
Seid fruchtbar und mehret euch  
und füllet die Erde und machet sie  
euch untertan und herrschet über die Fische  
im Meer und über die Vögel unter dem Himmel  
und über alles Getier, das auf Erden kriecht.*

...

*Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte,  
und siehe, es war sehr gut.  
Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.  
1. Mose 1,27-28.31*

